

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

25.11.1940 (No. 286)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Säuerbühl Waldstr. 28. Fernsprecher 7355 u. 7356 nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei, Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Westföhrung: Hart und Ortman. — Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Werbung eigener Verlage der Badischen Presse ist nur bei genauer Durchsicht der Anzeigenkarte zu übernehmen. — Für unübertragene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „SB-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Wenn Besteller durch Boten 1,70 RM einholt, 17,3 Pf. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pf. Lieferlohn Postbesteller 2,08 RM einschließlich 23,4 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 36 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 St. Breitseite Nr. 10 10 Pf. Die 2 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Montage ab 10 Pf. in 10 Tagen nach Empfang.

Bristol, Ziel des vierten Großangriffs

Wieder achttündiger Bombenhagel - Zahl der Opfer „auffallend groß“ - Erst jetzt Berichte von Coventry freigegeben - Von 70 000 Häusern 20 000 vernichtet

Berlin, 25. Nov. Wie soeben bekannt wird, wurde nach Coventry, Birmingham und Southampton in der Nacht zum 25. November Bristol durch starke deutsche Kampffliegerkräfte angegriffen.

Tg. Stockholm, 25. Nov. Die bange Frage, die sich Millionen von Engländern stellen: „Kommen sie wieder heute nacht? wird es wieder einen deutschen Massenangriff geben?“ wurde durch ein paar Zeilen des englischen Rundfunks heute früh beantwortet: „Die heutige Nacht brachte einen dritten deutschen Großangriff während der letzten zwei Tage. Dieser richtete sich gegen eine Stadt in Westengland. Die bisher vorliegenden Meldungen, so fuhr der Rundfunksprecher fort, bezeichnen den Angriff als sehr schwer. Durch acht Stunden hindurch griffen deutsche Bomber die Stadt an. Die ersten Bomber warfen große Mengen von Leuchtstrahlen und viele Tonnen von Brand- und Sprengbomben folgten. Genauere Nachrichten über die Schadenwirkung und die Anzahl der Toten und Verletzten liegen noch nicht vor. Es ist jedoch zu befürchten, daß diese auffallend groß sein wird.“

Gleichzeitig wurden auch London und andere Ziele heftig angegriffen. In London fielen zahlreiche Bomben besonders entlang der Themse und in den Vorstädten.

Die Steigerung der deutschen Vergeltungsangriffe hat nun ein solches Tempo angenommen, daß die englische antiluftverteidigung nicht mehr nachkommen kann, wodurch sie eine wachsende Gefahr darstellt. Ihre raschen Reaktionen auf die Angriffe sind zu langsam, um die Entwicklung zu stoppen. Die Luftabwehr wird mehr und mehr überfordert. Die Luftabwehr wird mehr und mehr überfordert. Die Luftabwehr wird mehr und mehr überfordert.

worden. Gestern kam Reuters mit einem neuen Verhättnisvermerk heraus, den man der erschweren Nachprüfung halber ins Ausland verlegt. Die Agentur meldet, daß berechtigt Hoffnungen bestehen, daß Bismarck im Auslande schon vor der Entdeckung eines solchen Abwehrmittels tünden und daß in diesem Falle England sofort die Entdeckung mitgeteilt würde.

Während man die Berichte über das Schicksal Birmingham noch völlig unterbunden hält und alle Bemühungen neutraler Journalisten, die Stadt aufzuspüren, abgelehnt hat, hat man die Nachrichtenperre für Coventry nun allgemein aufgehoben. Bei der Art der Verichterstattung über Coventry darf natürlich mit keinem Wort die Verletzung der Rüstungsindustrie berührt werden; das ist nur ein Beweis dafür, daß Coventry offiziell angegeben worden ist. Eine Zusammenfassung der heute in der schwedischen Presse erscheinenden Augenzeugenberichten von Londoner Korrespondenten gibt folgendes Bild: „Zwei Namen brechen heute in dem Bewußtsein eines jeden Engländer: Coventry und Birmingham“. Coventry als Industriezentrum und Wohnstätte vieler Menschen ist für eine Generation ausgelöscht. Coventry ist nur noch mit einer Frontstadt in Frankreich während des Weltkrieges zu vergleichen, aber die wochenlang die Feuerwäse der Artillerie hinweg geblasen ist. Es ist von Coventry abgesehen das Schlimmste, was jemals England erlebt hat. Von rund 70 000 Häusern sind rund 20 000 völlig vernichtet. Noch immer so besagen amerikanische Berichte, sind die Bergungsmannschaften damit beschäftigt, Leichen, Soldaten aus Trümmern, herauszuholen. Tausende von Soldaten wühlen in den Trümmern. In vielen Stadtteilen hat mit den Aufräumarbeiten noch gar nicht begonnen werden können.

Das Thema des Tages

Glied für Glied einer Kette ohne England

Mit der Slowakei ist innerhalb weniger Tage schon der dritte Staat dem erweiterten Drei-Mächte-Bündnis beigetreten. Mit vollkommener Konsequenz entwickelt sich die Umwandlung der durch den Krieg und im Krieg geschaffenen Verhältnisse in einen festen Status der neuen Mächte. Auf der breiten Basis des Bündnisses, das die europäischen Achsenmächte mit Japan als der führenden Macht in Ostasien begründet haben, organisiert sich heute auch der europäische Südblock, der in der Großmachtpolitik der Vergangenheit durch seine inneren Verwerfungen so oft verhängnisvoll gewesene Donauraum.

Die Slowakei hat mit ihrem Bündnisbeitritt jene zwei Jahrzehnte lange Kampfgemeinschaft befestigt, die sich im gemeinsamen Kampf mit den Sudetendeutschen gegen das Gewaltregime Benesch bewährt hat, jener Kampfgemeinschaft, wegen der Ministerpräsident Tula nahezu zehn Jahre in den Kertern des „tschechoslowakischen Staates“ schmachten mußte. Unter deutscher Obhut vollzog sich bei dem Auseinanderbrechen des Beneschstaates die Befreiung der Slowakei. Der deutsch-slowakische Schutzvertrag sicherte die Existenz des jungen Staates. In dem Feldzug gegen Polen hat die Slowakei die Kampfgemeinschaft mit dem Deutschen erneuert. Und nun tritt es an der Seite Ungarns und Rumaniens dem Bündnis bei, das die Neuordnung Europas und der Welt verbürgt.

Diese Entwicklung ist unter zwei Gesichtspunkten von entscheidender Bedeutung: erstens, weil sie die Positionen im Donauraum endgültig klärt und sichert, zweitens, weil die Allianzverpflichtung, die mit dem Beitritt zum Dreierpakt verbunden ist, der neugeschaffenen politischen Ordnung auf eine feste machtpolitische Grundlage gibt. Denn, wie Ganda in der „Voce d'Italia“ sehr richtig hervorhebt: jede feindliche Absicht gegen die Achse und ihre politische Konstruktionsarbeit würde sich einer sofort bereitstehenden Koalition gegenüber sehen. — von welcher Seite auch immer die Störung käme. Ganda fährt fort: „Es ist jetzt evident, daß Bulgarien an der Seite der Achsenmächte steht, und zwar nicht mehr „neutral“, sondern bloß „nichtkriegsführend“, während Jugoslawien seine Haltung in einem den Achsenmächten freundschaftlichen Sinn präzisiert, ohne sich jedoch von der strengen Neutralität zu entfernen, die sich das Land auferlegt hat.“ Ein Weiter unter den Balkanstaaten, Griechenland, hat es unter der Führung Metaxas und der der Londoner City vertriebenen griechischen Oberschicht verschmäht oder veräußert, sich rechtzeitig von der englischen Kriegspolitik zu lösen und wird die Folgen zu tragen haben.

In England bricht trotz aller Bagatelisierungsvorwürfe immer mehr die bittere Erkenntnis von der vollständigen politischen Isolierung durch, in die England durch die Initiative der Achse gerät. In sehr bezeichnender Weise bemerkt „Daily Herald“ die Angelegenheit des Ausbaues einer Wohnung für Lord Halifax im Außenministerium zu einer biternen Bemerkung über die Taktik des englischen Außenministers. Das Blatt erklärt, es interessiere sich nicht im geringsten dafür, ob Lord Halifax nachts schlaf, aber es halte es nicht

Das Kraftzentrum Southampton vernichtet

Berlin, 25. Nov. Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben zahlreiche deutsche Kampfflieger in pausenlosen Angriffen während der Nacht vom 23. zum 24. November Southampton mit Bomben aller Kaliber ausgiebig belegt. In Hafenanlagen und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die wichtigsten Hafenanlagen und Werftanlagen sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden.

95 000 BRT von Kriegsschiff in Uebersee versenkt

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 25. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eines der in überseeischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Tätigkeit die Versenkung von 95 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsräumen.

Die Vergeltungsangriffe der Luftwaffe gegen London dauerten auch in der Nacht vom 23. zum 24. November an. Battersea, Southwark und andere Stadtviertel waren Ziele erfolgreicher Bombenwürfe. Zahlreiche deutsche Kampfflieger belegten außerdem, wie gemeldet, in pausenlosen Angriffen Southampton mit Bomben aller Kaliber. Im Hafen und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Auch verschiedene kriegswichtige Ziele an der West- und Südküste Englands wurden erfolgreich bombardiert.

Das Verminen der britischen Küste nahm seinen Fortgang.

Am Tage griffen deutsche Flugzeuge im Verlauf bewaffneter Aufklärung London und einige Orte an der Kanal-Küste mit Bomben an.

In der Nacht zum 25. 11. waren britische Flugzeuge in Norddeutschland einige Bomben, ohne nennenswerte Wirkung zu erzielen.

Die Meldung des britischen Informationsministeriums, daß in der Nacht zum 24. 11. britische Flugzeuge in Berlin Bahnhöfe mit Bomben belegt haben, ist falsch. Kein einziges feindliches Flugzeug hat in dieser Nacht Berlin überflogen.

Ein deutsches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Hefige Angriffe an der griechischen Front

Der italienische Wehrmachtsbericht

Hefige Angriffe an der griechischen Front

Rom, 25. Nov. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

An der griechischen Front heftige Gegenangriffe von unseren Abteilungen.

Unsere Luftwaffe bombardierte die feindlichen Stellungen besonders entlang der Küste des Epirus.

Eine unserer Jagdabteilungen machte einen Tiefangriff auf den Flughafen Nikabba, wobei zahlreiche am Rande des Flugfeldes aufgestellte Flugzeuge unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden. Drei von ihnen gingen sofort in Flammen auf. Das Feuer breitete sich rasch aus, rief verschiedene außerordentlich heftige Explosionen hervor und nahm einen solchen Umfang an, daß es auch an der sizilianischen Küste sichtbar war. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Unsere Flugzeuge griffen die Flottenbasis von Alexandria an, wobei die Ziele im Hafen wiederholt getroffen wurden. Andere Flugzeuge griffen die militärischen Anlagen im Gebiet südlich von Maria Matrat an.

Der Schlag gegen Southampton / Ein einziger entseffelter, hemmunglos wütender Vulkan

RA. Wie eine tief schwarze runde Scheibe liegt die französische Erde unter uns, eine Nacht umgibt uns, die vor dem Auge die Räume ins Unwirkliche auflöst. Eine Stunde dauert jetzt der Flug, Steuerbord vor uns wird mit einem Male die Erde frei und damit auch der Blick auf die vielarmigen Lichtdome, die die englischen Seelüftwerferbatterien um Southampton aufgestellt haben. Ganz schwarz ist auf der anderen Seite die Ille de Wight zu erkennen und der Meeresarm, der Zugang zu der

Hauptstadt der Grafschaft Southampton.

Vor uns, über den schon in hellen roten Flammen stehenden Anlagen tobt die Flut. Man hat den Eindruck, als schlage eine Riesenfaut in die Brandherde dort unten. So wild tanzen die feurigen Granaten herauf, um den unsichtbaren Angreifer zu zerreißen. Wir sind gerade über dem Raum von Southampton, als uns fünf, sechs Scheinwerfer fassen. Noch mehrere kommen jetzt hinzu. Da lösen sich auch schon zwei helle Dome auf, ihre großen Säulen versuchen uns ebenfalls in unierem Zielanflug zu füren. Sekundenlang dauert jedoch nur das Spiel. Wir haben höllisch aufgeschaut, den Flugzeugführer über die Ausweichmöglichkeit unterrichtet. Jetzt kann Leutnant U. es wagen. Nach unten mit der bombenschweren De. rasen wir unter dem spitzen Dach eines Lichtdomes hindurch genau auf unser Ziel. Ein harter Schlag reißt die Maschine einmal ein Stück nach rechts. Flakschuß in nächster Nähe, doch er bringt uns nicht vom Kurs ab.

Vor uns jetzt, tief unten ein einziger glühender flackernder Vulkan.

aus dem es immer wieder aufspritzt, aus dem immer wieder neue, baumbide Feuerfontänen emporsteigen. Und dazwischen ganz klar auszumachen das Mündungsfeuer der verzweifelt stehenden englischen Flak. Eine heftige Erregung hat uns wieder gepackt. Heiß pulst das Blut in den Adern. Wann sind wir so weit? „Achtung!“ Schneidend klingt die Stimme des Leutnants, der jetzt völlig ruhig das Ziel anvisiert. „Bomben — raus!“

„Ich springe im Heckstand der Maschine herum, verdrehe mir fast den Kopf, ich muß den Einschlag der schweren Bomben sehen. Sekunden vergehen. Leutnant U. zieht die Maschine hoch. Jetzt! Weiße Blitze zucken aus dem Dunkel. Eins, zwei, drei, vier, immer mehr, auch da drüben blüht es überall auf, und wenige hundert Meter davon entfernt ebenfalls, das waren wir nicht allein! Im Bordtelefon schreit alles vor Freude durcheinander. „Mensch, da hat es aber eben gefunkt! Ne ganze Masse Maschinen haben gleichzeitig mit uns die Eier geworfen!“

„Ich luche den jetzt sternklaren Himmel ab. Nichts ist zu sehen, und doch müssen noch sehr viele Kampfflugzeuge in verschiedenen Höhen über und unter uns sein, denn unaufhörlich blüht es unten auf, und immer gigantischer werden die Feuersbrünste. Es ist, als ob sich Southampton in einen einzigen entseffelten, ja hemmunglos wütenden Vulkan verwandelt hat. „Wahrlich, ein Krampf von Erdbeben, eine Verletzung von Berg und Tal, wie dergleichen nie geträumt worden ist...“

Kriegsberichtler Kirchhoff.

Prof. Heinkel über die Vereisung der Flugzeuge

Hauptvereisungszeiten im Frühling und im Herbst - Gewichtszunahmen behindern und gefährden die Flugfähigkeit - Wichtige Geräte der Flugüberwachung können ausfallen - Was gibt es für Gegenmittel? Bedeutung der Wettervorhersage - Zukunftsaussichten für den Vereisungsschutz

Seit Beginn des Herbstes wird in der deutschen Öffentlichkeit außerordentlich lebhaft das Problem der Vereisung von Flugzeugen und der Einfluss einer solchen Vereisung auf den Einflug der Luftstreitkräfte diskutiert. Mehr oder weniger stichhaltige Antworten sind zu diesen Fragen schon erteilt worden. Nunmehr hat eine führende Persönlichkeit des deutschen Flugzeugbaues zu ihrer Stellung genommen, deren Äußerungen umso höher zu werten sind, als sie zugleich der Betriebsführer einer der größten und bedeutendsten Luftwaffenfabriken Großdeutschlands ist. Es handelt sich um den Nationalpreissträger Professor Ernst Heinkel, der im "Niederdeutschen Beobachter" auf die Fragen "Wie entsteht die Vereisung und wie wirkt sie sich auf das Flugzeug, seine Leistungen und Eigenschaften aus?" folgende Antworten erteilt:

Der Eisansatz an Flugzeugteilen kann verschiedene Ursachen haben. Kommt ein Flugzeug aus großen Höhen unterhalb einer normalen Regenwolke von über 0 Grad Celsius, so bildet sich - ähnlich wie bei Regen auf unterirdischer Abfallstraße - eine dünne gleichmäßige Eisschicht auf allen Flugzeugteilen. Da das "Rätselpfeilermännchen" selbst einer sehr stark unterkühlten Maschine nicht groß ist, kann diese Art der Eisschichtbildung nicht gefährlich werden.

Wenn die Wassertropfen am Flugzeug gefrieren

Neben dieser harmlosen Form der Eisschichtbildung kommt die wirklich gefährliche Eisschichtbildung nur in unterkühlten Regenwolken vor, d. h. liegt ein Flugzeug in einer Regenwolke hinein, deren Wassertropfen aus Mangel an Kristallisationskernen trotz Temperaturen kleiner als 0 Grad Celsius nicht gefroren sind, so gefrieren diese Wassertropfen beim Auftreffen auf Flügel, Leitwerk, Rumpfspitze, Eisschichten, sowie an allen vorstehenden und herausragenden Flugzeugteilen, wie Stauraum für Geschwindigkeitsanzeige, und Unterdruckdüsen für den Antrieb verschiedener wichtiger Flugüberwachungsgeräte. Diese so entstehende Vereisung gibt starke, schnell wachsende Eismassen an den genannten Stellen. Für das von der Vereisung betroffene Flugzeug ergeben sich folgende Änderungen:

Gewichtszunahme und Flugbehinderung

Das Flugzeug nimmt durch die nicht unerhebliche Eismenge an Gewicht zu, außerdem leidet die aerodynamische Güte des Flugzeuges durch die starke Veränderung von Tragflächen und Leitwerkprofilen. Diese Verschlechterung der Flugeigenschaften kann bis zur Grenze der Flugsicherheit gehen. Vereisung an den Leitwerken oder Querruder kann diese blockieren und dadurch dem Flugzeug Manövrierfähigkeit nehmen und durch die Vereisung von Stauraum und Unterdruckdüsen fallen die für die Flugüberwachung wichtigen Geräte aus. Da bei Eintritt der Vereisung die das Flugzeug immer in Volkengebieten befindet bedeutet der Ausfall dieser Geräte, daß dem Flugzeugführer jede Möglichkeit zur Kontrolle seines Flugzustandes genommen ist. Was soll ein Blindflug ohne jede Kontrolle für einen Flugzeugführer bedeuten, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Für Flugzeuge, die mit Saugvergasern ausgerüstet sind - dies gilt für alle einmotorigen Maschinen - kommt noch die Gefahr des Motorausfalls durch Vereisung des Vergasers hinzu.

Vereisung zwischen 0 und 6 Grad Celsius am häufigsten

Unter welchen Temperaturbedingungen treten nun solche unterkühlten Wolkens in der Atmosphäre auf? Hierüber geben Vereisungsbeobachtungen und Registrierungen ein gutes Bild. Von 276 beobachteten Fällen der Vereisung der Jahre 1932 bis 1937 lagen mehr als 70 Prozent, also ca. 200 Vereisungen, bei Temperaturen zwischen 0 und -6 Grad Celsius. Bei Temperaturen unter 4 Grad Celsius nimmt die beobachtete Vereisungshäufigkeit stetig ab. Vereisungen bei Temperaturen von unter -15 Grad Celsius gehören zu den Ausnahmen. Das kommt daher, daß bei sehr niedrigen Temperaturen die Luft meist trocken ist (klarer Frost) oder Wasser nur in Form von Eiskristallen enthält, die bei niedrigen Temperaturen keine Neigung zum Anhaften an Flugzeugen haben. Diese Vereisung zeigt uns, daß man das ganze Jahr über mit Vereisung rechnen kann, und zwar jeweils in den Höhen, in denen Temperaturen von wenigen Grad unter 0 mit Wolkensystemen, die diese Temperaturen aufnehmen, vorhanden sind. Im Sommer sind diese Voraussetzungen in Höhen von 4 Kilometer und darüber, im Winter hauptsächlich vom Boden bis 2 Kilometer Höhe vorhanden. Durch unregelmäßige Schichtungen der Atmosphäre (Temperaturen in Vertiefungen) können Vereisungen natürlich auch in anderen Höhen vorkommen. Hauptvereisungszeiten sind Frühling und Herbst, also die Uebergangszeiten mit ihren Unregelmäßigkeiten.

Bedeutung der Wettervorhersage

Was läßt sich nun machen, um den schweren Vereisungsgefahren zu entgehen? Vor allem gute Wetterbeobachtung und Wettervorhersage können dem einzelnen Flugzeugführer oder Einsatzkommando wertvolle und recht sichere Angaben liefern über kleinere Vereisungszeiten, die man dann umfliegen kann oder, wenn es sich um Gebiete von riesigem Ausmaß handelt, den Flug nicht antreten läßt. Dieser vorausschauende Vereisungsschutz kann allerdings versagen, wenn es sich um plötzliche Störungen handelt, oder wenn ein Flug auf keinen Fall geändert oder abgeblasen werden darf. Für

diese recht häufigen Fälle muß das Flugzeug Enteisungsvorrichtungen haben.

Welchen Vereisungsschutz gibt es?

Diese Enteisungen können mechanischer, chemischer oder thermischer Natur sein. Je nach Art und Lage des zu schützenden Teiles wird man das eine oder andere Verfahren vorziehen.

Am häufigsten wurde bisher die mechanische Enteisung angewandt. Zu diesem Zweck werden entlang der Flügelnahe Gummischläuche so aufgelegt, daß sie normal fließendem Eis anhaftet. Wenn sich nun an der Flügelnahe Eis ansetzt, so können diese Bälge vom Flugzeugführer willkürlich oder automatisch gesteuert ausgelassen werden, wodurch das Eis abspaltet. Diese Einrichtung bietet leider keinen vollkommenen Schutz, weil nicht alle Teile des Flugzeuges damit geschützt werden können und weil der Gummi infolge der Alterung leicht brüchig werden kann, wodurch die ganze Einrichtung verliert. Weitere mechanische Enteisung hat man an den Scheiben, wo Scheibenwischer sich in Verbindung mit Benetzung von Alkohol gut bewährt haben. Chemische Enteisungen sollen entweder durch Flüssigkeiten den Gefrierpunkt des Wassers herabsetzen, so z. B. Alkohol bei Profilenenteisungen oder durch Anstrichstoffe, wie z. B. die Alkoholsäure das Anhaften des Eises und Spritzwasser an den Flugzeugteilen

Molotows Stellvertreter wird Botschafter in Berlin

Berlin, 25. Nov. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten hat den Botschafter der UdSSR in Berlin, Schtwarzew, abberufen und den bisherigen Stellvertretenden Volkskommissar des Meeres, Defanow, zum Botschafter in Berlin ernannt.

Defanow, der aus dem Kaukasus stammt, bearbeitete im Außenkommissariat den Nahen Osten, zu dem in Moskau auch die Balkanländer gerechnet werden; zu seinen Befugnissen gehörten ferner noch die Konsularangelegenheiten sowie Verwaltungs- und Personalfragen.

Der Wechsel auf dem Posten der Berliner russischen Botschaft wird in Moskauer diplomatischen Kreisen als bedeutungsvoll angesehen. Defanow gilt als besonderer Vertrauter Stalins und als eine der maßgeblichsten Persönlichkeiten des russischen auswärtigen Dienstes. Das Amt eines Stellvertretenden russischen Außenkommissars bekleidete er, seitdem Molotow im April 1939 Außenkommissar wurde. Der große Einfluss, den Defanow besitzt, wird außerdem durch die Tatsache unterstrichen, daß er Mitglied des Obersten Sowjets der UdSSR ist. Wie erinnerlich, begleitete Defanow den russischen Regierungschef Molotow auf seiner kürzlichen Reise nach Berlin. Der neue russische Botschafter in Berlin ist 42 Jahre alt und Landsmann Stalins, der Nationalität nach Georgier. Er wurde in Baku geboren, besuchte das Gymnasium in Tiflis und verschiedene Universitäten.

Der Ministerpräsident Nordirlands und der englische Postminister gestorben

Stockholm, 25. Nov. Der Ministerpräsident von Nordirland, Lord Craigavon, starb am Sonntagabend im Alter von 68 Jahren auf seinem Landhof Grenorrig in Nordirland. Craigavon hatte am letzten Dienstag der Parlamentskammer in Belfast beigewohnt. Weiter wird der Tod des englischen Postministers, Lord Tyrone, gemeldet.

Admiral Leahy der Nachfolger Bullitts

Wa. Genf, 25. Nov. Der Name des amerikanischen Botschafters, der nach Vichy als Nachfolger des bisherigen amerikanischen Botschafters Bullitt entandt wird, ist jetzt bekanntgegeben worden. Es ist der Admiral William Leahy, der Nachfolger Bullitts bei der Regierung Vichain wird.

Quisling: Bei Norweger haben England für nichts zu danken

Oslo, 25. Nov. Vidkun Quisling stellt in einem Zeitungsartikel, der Kapitalismus und das alte norwegische System hätten einen natürlichen Abbau der norwegischen Naturkräfte verhindert, worunter das norwegische Volk zu leiden habe. "Wir haben kein Geld, sagte man. Die Arbeitskraft hatten wir und Wasserfälle über Wasserfälle, die zu elektrischem Strom ausgenutzt werden konnten. Aber es passte in das System, all das unausgenutzt liegen zu lassen und sich lieber mit einer chronischen Arbeitslosigkeit abzumähen". Weiter äußert sich der Führer von National Samling über den verderblichen englischen Einfluss auf das frühere Norwegen. England habe während seiner ganzen Geschichte stets die Völker gegeneinander aufgebracht, die Meere tyrannisiert und Erdteile erobert.

"Wir Norweger haben nichts, wofür wir England danken müßten". Der Sinn der heutigen Zeit sei der, daß Deutschlands Freiheitskampf zu einem europäischen Freiheitskampf werde. "Gibt es noch jemanden", so fragt Quisling, "der glaubt, daß England über das neue Europa siegen kann?"

Kulturtagung des Deutschen Gemeindetages

Braunschweig, 25. Nov. Im Rahmen der Kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages wurde am Sonntagvormittag die Verkündung des Volkspreises für deutsche Dichtung vorgenommen.

Reichsleiter Frießler gab dabei im einzelnen Überblick über die Leistungen, die die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf den einzelnen Gebieten gerade wegen des Krieges zu verzeichnen hätten. Er erwähnte dann die Gebiete des Theaters, der Musik, des Films, der bildenden Kunst und der Pädagogik. Dabei beschäftigte er sich insbesondere mit dem Gebiet der Literatur und gab zum Schluß seiner Ausführungen die beiden Namen der Träger des Volkspreises für deutsche Dichtung bekannt. Es sind dies die Schriftsteller Hans Venetier und Ulrich Sander, die sich in ihren Werken mit den Problemen des deutschen Dichtens und dem Kriegserlebnis auseinandersetzen.

Schwerverbrecher erschossen

Berlin, 25. Nov. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 22. 11. 1940 wurde der wiederholt vorbestrafte Schwerverbrecher Herbert Weinhauer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erschossen.

verhindern sollen. Leider werden diese Pasten alle nach kurzer Zeit vom Regen abgewaschen und büßen damit ihre Wirksamkeit ein.

Hilfe durch Wärme

Der wirksamste und sicherste Schutz gegen das Vereisen an wichtigen Flugzeugteilen geschieht durch Wärme. Man führt den gefährdeten Stellen, wie Tragflächen und Leitwerknahe soviel Wärme zu, die dem Wärmeentzug durch Außenluft und Wasser entspricht, so daß die gefährdeten Teile auch im Vereisungsgebiet Temperaturen von über 0 Grad Celsius behalten und damit ein Eisansatz unmöglich gemacht wird. Die Wärme zum Schutz dieser Teile entnimmt man zweckmäßig dem Motor oder einem Spezialofen. Sie wird der Flügelnahe in Form von Warmluft oder Dampf zugeführt. Die Warmluft läßt man an Stellen austreten, wo sie andere gefährdete Teile schützt; z. B. beim Austreten in den Spalt zwischen dem Flügel und dem Querruder oder der Landeklappen wird verhindert, daß diese beiden wichtigen Teile durch Vereisung blockiert werden. Die Vereisung von Stauraum und Unterdruckdüsen unterbindet man durch elektrische Beheizung dieser Teile.

Zukunftsaussichten

Wir sehen schon an diesen wenigen Beispielen, daß heute der Flugzeugbau in der Lage ist, Flugzeuge zu bauen, die selbst in starken Vereisungszeiten fliegen können, ohne daß die Sicherheit des Flugzeuges beeinträchtigt wird, wenn man auch nicht verhindern kann, daß sich an einigen Stellen Eis ansetzt. Man kann voraussetzen, daß eines Tages die Vereisung ihre größte Gefahrlichkeit für unsere Flugzeuge verliert. Trotzdem wird es auch dann noch zweckmäßig sein, die Vereisungszeiten nach Möglichkeit zu vermeiden, wozu die in Deutschland hochentwickelte Wettervorhersage die Voraussetzungen liefert.

„3000 Tonnen Bomben in 700 Aktionen“

Rom, 25. Nov. Victor Emanuel III. hat die feierliche Sitzung der königlich-italienischen Akademie zu Beginn ihres 12. Arbeitjahres am Sonntag auf dem Capitol eröffnet. In der Eröffnungsansprache über das Thema „Fortschritte auf dem Gebiet des Flugwesens“ erklärte der Akademiker General Crocco, daß die Theorien des italienischen Fliegergenerals Dufel in diesem Kriege, z. B. bei der Bombardierung Londons und den Angriffen auf die britischen Geleitzüge, ihre Bestätigung gefunden haben. Die italienische Luftwaffe habe auf allen Kriegsschauplätzen, über den britischen Inseln, über Afrika und dem Mittelmeer insgesamt vier Millionen Kilometer und 12 000 Stunden geflogen und in 700 Aktionen 3000 Tonnen Bomben abgeworfen.

USA-Botschafter von Japanern verhaftet

Mailand, 25. Nov. Der Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Hanoi, der Korrespondent der United Press sind, wie „Popolo d'Italia“ aus Hanoi meldet, von einer japanischen Wache verhaftet worden. Die Verhaftung sei damit begründet worden, daß die beiden Nordamerikaner fotografische Aufnahmen in der Militärszone von Espionage gemacht hätten. Der nordamerikanische Konsul in Hanoi habe bereits bei den japanischen Behörden gegen die Verhaftungen Protest eingelegt.

Wenn man „sitzenbleibt“

Uebergang von Höheren Schulen zur Mittelschule

Berlin, 25. Nov. Reichserziehungsminister Rust hat eine vorläufige Regelung der Frage der Verlegung von Schülern an den jetzt immer stärker in Anspruch genommenen Mittelschulen erlassen. Bis zur Bekanntgabe neuer Bestimmungen über Schülerauslese an der Mittelschule gilt danach im wesentlichen folgendes: Ein nicht verlegter Schüler darf weder vorzeitig verlegt noch nach privater Vorbereitung neu in die höhere Klasse aufgenommen werden; er muß vielmehr während eines ganzen Schuljahres den Unterrichtsgang seiner bisherigen Klasse wiederholen.

Zum Uebergang von Schülern der Höheren Schule zur Mittelschule aus Anlaß der Nichtverlegung ist folgendes zu beachten: Bei der Verlegung der Lehrpläne beider Schularten, insbesondere in den Klassen 4-6, ist die Entscheidung darüber, ob ein sitzengebliebener Schüler der Höheren Schule ausnahmsweise in die nächst höhere Klasse der Mittelschule aufgenommen werden kann, wesentlich abhängig von der Prüfung der Frage, ob der Schüler in einem Fach verlegt hat, das an der Mittelschule nicht gelehrt wird. Die Entscheidung ist ferner auf Grund einer Aufnahmeprüfung zu treffen.

Klarer Trennstrich gegen die Polen

Ein Erlass des Reichsinnenministers

Berlin, 25. Nov. Der Reichsminister des Innern hat durch einen Erlass Fragen der Abgrenzung anderer Völker und Stämme gegen die Polen geregelt und dabei eine Bescheinigung über die Zugehörigkeit zum polnischen Volk eingeführt. Diese Vorschriften, die auch für die Praxis im Wirtschaftsleben große Bedeutung haben, besagen folgendes: Sind in Rechts- oder Verwaltungsvorschriften besondere Vorschriften für Polen enthalten, so beziehen sich diese Vorschriften nur auf Angehörige des polnischen Volkes; dagegen werden Angehörige anderer fremder Völker oder Stämme nur dann erfasst, wenn die Vorschriften ausdrücklich auch auf sie ausgedehnt sind. In den Angelegenheiten sind neben den Polen als Angehörige fremder Völker, insbesondere Ukrainer, Großrussen, Weißrussen (Weißrussen), Ukrainer und Tschechen vertreten. Nicht als polnisch ist die seit Jahrhunderten unter starkem deutschem kulturellem Einfluss stehende Mischbevölkerung in den Regierungsbezirken Oppeln und Kattowitz anzusehen, die sich nicht nur aus deutschen Bevölkerungselementen zusammensetzt. Dasselbe gilt für eine im Reichsgau Danzig-Weichpreußen vorhandene Bevölkerungsschicht, die zwar überwiegend polnischer Abstammung ist, aber infolge von Mischen und kulturellen Beeinflussungen zum Deutschtum neigt. Die Kaschuben sind trotz der vielfach gesprochenen kaschubischen Hausprache regelmäßig nicht als Polen zu behandeln. Dies gilt noch mehr für die Masuren.

Gleichwohl ist jemand, so bestimmt der Erlass, der seiner Abstammung nach zu einem der erwähnten Völker oder Stämme gehört, ganz als Pole einzuordnen, wenn er sich als Pole bekennet oder vor der Eingliederung der Dagebiete bekannt hat. Den Angehörigen anderer fremder Völker und Stämme als den Polen ist auf Antrag eine Bescheinigung auszustellen, daß sie nicht polnischer Volkszugehörigkeit sind. Zuständig zur Ausstellung der Bescheinigung ist die untere Verwaltungsbehörde, der Landrat, oder Polizeipräsident oder Oberbürgermeister. Erscheint es zweifelhaft, ob jemand großrussischer, weißrussischer (weißrussischer) oder ukrainischer Abstammung ist, so wird vor der Entscheidung die jeweilige Vertrauensstelle dieser Völker und Stämme in Berlin gehört werden.

So sieht die neueste „Bombardierung Berlins“ aus!

Berlin, 25. Nov. Der Londoner Rundfunk gibt die Darstellung eines Luftangriffes der britischen Luftwaffe in der Nacht vom 23. zum 24. November auf Berlin, die nach jeder Richtung frei erfunden ist. Es wird behauptet, daß auf dem Güterbahnhof Potsdamer Platz und Lehrter Bahnhof große Feuer entzündet wurden. Auf dem Eisenbahngelände zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien über 1000 (!) Brandbomben abgeworfen worden, und beim Abwerfen von Sprengbomben anschießend an die Brandbomben sei ein direkter Volltreffer auf dem Potsdamer Bahnhof erzielt worden.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. November kein einziges englisches Flugzeug Berlin erreicht hat, und daß demgegenüber auch keine einzige Bombe auf Berliner Gebiet geworfen wurde. Die Flugzeuge, die sich in Richtung Berlin bewegten, haben sämtlich auf das wirkungsvolle Abwehrfeuer der Flakartillerie hin abgedreht bevor sie die Stadtgrenze der Reichshauptstadt erreichten.

Aus aller Welt

30 Jahre alte Mutter mit elf Kindern

Danzig.
Der Führer hat die Patenschaft bei einem Zwillingpaar des in Niesenberg bei Danzig ansässigen Arbeiters Rhend übernommen. Das Zwillingpaar, das in diesem Sommer geboren wurde, ist bereits das dritte in dieser Familie. Alle Zwillingsgeschwister sind am Leben. Frau Margarete Rhend hat außer den drei Zwillingspaarern noch fünf weiteren Kindern das Leben geschenkt und ist mit ihren 30 Lebensjahren und 11 Kindern als Inhaberin des Goldenen Mutterkreuzes sicher eine der jüngsten unter den kinderreichen Müttern Großdeutschlands.

8824 neue Doktoren

Leipzig.
Das „Jahresverzeichnis der deutschen Hochschulschriften“, bearbeitet von der Deutschen Bücherei in Leipzig, ist in diesem Jahr erschienen. Es gibt eine umfassende Uebersicht über die im Jahre 1939 herausgegebenen Doktorarbeiten. Danach haben im Jahre 1939 insgesamt 8824 Studenten zum Doktor promoviert; davon 7870 gleich 89 v. H. an Universitäten und 945 gleich 11 v. H. an Technischen, Tierärztlichen oder sonstigen Hochschulen. Berlin steht mit 849 Doktorarbeiten an der Spitze; es befreit damit allein fast 10 v. H. aller deutschen Dissertationen. Dann folgen München mit 788, Heidelberg mit 499, Leipzig mit 396, Frankfurt am Main mit 384, Freiburg i. Br. mit 355 Dissertationen, denen sich die weiteren deutschen Hochschulsitze mit geringeren Zahlen anschließen. Nach Fächergruppen stehen die medizinisch-naturwissenschaftlichen Fächer mit 5232 Arbeiten gleich 59 v. H. an erster Stelle; es folgen Philosophie mit 1699 gleich 19 v. H., Rechts-, einschließlich Staats- und Wirtschaftswissenschaft mit 1260

gleich 14 v. H., Technik mit 566 gleich 6 v. H. und Theologie mit 67 gleich 0,8 v. H.

Eine sonderbare Naturerscheinung

Mailand.
Eine sonderbare Naturerscheinung wird aus der Provinz Bologna gemeldet. Dort hatte sich bei bedecktem Himmel eine ruhige schwarze Wolke mit Blitz und Donner auf den Weiser Caloni gestürzt. Die Wolke entwarfelte eine Pappel, deckte ein Bauernhaus ab und wirbelte alles, was auf der Tenne lag, in der Luft herum. Dann entlud sich die feurige Masse an einer Hochspannungsleitung, nachdem sie einige Häuser umgestürzt hatte. Mehrere Kamine der umliegenden Häuser wurden zum Einsturz gebracht.

Siamesische Zwillinge in Spanien geboren

Mailand.
In Alicante schenkte — so meldet der „Corriere della Sera“ — eine Fischerfrau siamesischen Zwillingen das Leben. Die Zwillinge sind in der Küstengegend miteinander verbunden.
Mehrere spanische Ärzte und Dozenten der Medizinischen Fakultät haben die Zwillinge besucht und ihre Organe völlig normal entwickelt gefunden.

Rekord im Holzfällen

Düsseldorf.
Der bekannte norwegische Skifahrer Nordfjellmark, der von Beruf Holzfäller ist, hat kürzlich einen Rekord im Holzfällen aufgestellt. Er fällte an einem einzigen Tage rund hundert Bäume, eine immerhin beachtliche Leistung.

Ein Mann, eine Frau und ein Holzbein

Turin.

Corso Dante in Turin hat den guten Ruf, eine anständige und vor allem ruhige Straße zu sein. Doch eines Abends, es war schon dunkel (und in Turin ist es sehr dunkel) wurde die Nachbarhaft eines Hauses, das besonders großen Wert darauf legt, „anständig“ zu sein, durch ein geradezu höllisches Geschrei und Getöse in der angenehmsten Stunde des Tages, wenn man es sich nach einem guten Abendessen gemütlich macht, läch aufgeschreckt.

Eine schrille Frauenstimme und ein ärgerlich dröhnender Bass gaben ein aufregendes Duett zum besten. Bald waren Fenster und Balkone mit Publikum besetzt, und die allfälligen Vertreterinnen des sogenannten neugierigen Geschlechts spitzten besonders aufmerksam die Ohren, um wenigstens den Zusammenhang des höchst unfreundlichen Wortwechsels zu erfassen.

Mittlerweile war es der weiblichen Stimme gelungen, den Bass zu überbieten, bis sie schließlich das Feld allein behauptete und zwar in einer Weise, daß die Erfahrungen des Publikums zu der Ueberzeugung kamen, es müsse ihr etwas außerst Unangenehmes widerfahren sein. So beschloß man, die „Hüter“ der öffentlichen Ordnung, die „immer treuen Karabinieri“ zu verständigen, die bald auf der Bühne des Dramas, dem dritten Stock des anständigen Hauses erschienen, und hinter ihnen dränate ein großer Troß gepanzerter Nachbarn, die sich schier die Hälse verdröhnten und das Treppengeländer gefährlich belasteten. Schließlich war es auch der Mühe wert; denn die sich darbietende Szene übertraf die fähigsten Erwartungen. Auf dem geräumigen Vorplatz drehte sich in wilden Kreisen eine pudelnahe Frauengestalt, die anscheinend ihre Stimmgabeln erschöpft hatte und in heiseren Tönen gurrte. „Mein Mann ist verrückt, mein Mann ist verrückt.“ Ein Schauer geht durch die Menage der neugierigen Nachbarn, und die am oberen Ende der Treppe Stehenden machen den Versuch zurückzuspulen, während sich die Karabinieri mit scharfem Ruck zusammenrücken und gebieterisch in die Tür klopfen. Einige Sekunden vergehen, den Zuschauern verschlägt es fast den Atem, nur das klägliche Wimmern der pudelnahe Frau unterbricht das gespannte Schweigen. Da öffnet sich die Tür, und auf der Schwelle erscheint ein ungewöhnlich großer Mann. Bevor noch die Karabinieri zu Wort kommen, bricht der Riese in schallendes Gelächter aus und erklärt, er sei natürlich bereit mit auf die Wache zu kommen, und endlich — ein vernichtender Blick auf die pudelnahe Frau — einmal „auspucken“ zu können.

Der Komdbite zweiter Teil spielt sich auf dem Kommissariat ab. Vor dem Karabinierfeldwebel sitzen rechts der Riese und links seine Frau, in der man kaum das wimmernde und triefende Wesen vom Vorplatz wiedererkennt, ein niedlich aufgestülpter Hut, ein wenig Puder und Puppenstift geben ihr ein unternehmungslustiges Aussehen, während die rollenden,

dunklen Augen wenig Gutes verheißend zum Ehegatten hinüberblitzen. Der Riese hustet, facht sich aber und geht auf die Frage des Kommissars, er habe seiner Frau einen Kübel Wasser über den Kopf gegossen und sie aus der Wohnung gejagt, damit sie nicht so schnell wieder trocken werde, befreit aber entschieden, er sei verrückt und beschwört beim Kopf des Karabinierfeldwebels, er werde wahrheitsgetreu alles erzählen. Der Karabinierfeldwebel erlaubt ihm höflich aber bestimmt, seinen Kopf aus dem Stiel zu lassen, und der Riese beginnt seine Lebensgeschichte. „Mein, sagt er im Brustton der Ueberzeugung, es gibt kein eiferfüchtigeres und mißtrauischeres Wesen, als meine Frau.“ Unheilvolles Augenrollen seitens der Betroffenen veranlassen den Kommissar zu einer halb abwehrenden, halb beläufigen Sandbewegung. Doch der Riese läßt sich nicht beirren: „Mißtraulich, Herr Kommissar, sage ich, nicht einmal dem Exzellenz Gabriel in Verlon würde sie glauben. Und denken Sie sich — diese Schlanga da bildet sich ein feststellen zu können, ob ich aus Veranügen oder aus beruflichen Gründen getrunken habe — ich bin von Beruf Weinschneider und mein ich nach Hause komme und nett zu ihr sein will, dann fährt sie mich an, als sei ich der ärgste Trunkschold der Welt. Das Schlammste aber ist die Sache mit dem Holzbein. Ich habe nämlich ein Holzbein, und wie alle Holzbeine, besonders wenn das Wetter umschlägt, macht es sich manchmal unangenehm bemerkbar. Dann schulle ich es ab und laß mich ein Stündchen auf Ohr. Wenn ich aufwache und mein Bein ansehen will, — was ist es; und dann grinst mich dieser Satansbraten an und stellt peinliche Fragen. Um des lieben Friedens willen, und weil ich ohne Bein ein halber Mann bin, laß ich zu allem Ja und Amen. Aber heute abend hat sie mir's doch zu bunt getrieben, den ganzen Tag hina schon ein Gewitter in der Luft, und aus Vorlicht hab ich mein Bein schön anbehalten. Wie ich zur Tür raus will, bricht das Unwetter los. Ich mußte zu einem Kunden und eine neue Ladung Wein kaufen — sie hatte sich aber in den Kopf gesetzt, ich sollte zu einem galanten Stellbischen, und Herr Kommissar, da habe ich halt die Geduld verloren und ihr eine Tuschle gegeben.“ Der Kommissar reißt sich das Kinn und macht hm, hm — man sieht deutlich, wo seine Sympathien liegen, aber Neugier und Pflicht freiten in seiner Brust. Der Riese reißt sich mit dem Taschentuch die Stirn — und leucht laut und tief. Der Kommissar merkt, daß sich eine Breche geöffnet hat. Ein paar Worte seinerseits über das nette Aussehen der Frau lassen den Riesen zutimmend mit dem Kopf nicken und noch einmal aufleuchten; schließlich sagt er: „Ja, im Grunde ist sie ein liebes Kind und — ich glaube, wir machen lieber einen Strich unter des Geschehens.“ Der Kommissar lächelt befriedigt, hält aber der Frau, eine kleine, wohlmeinte Predigt über ihre Pflichten. Worauf diese antwortet: „Nun gut, — aber das nächste Mal verstecke ich mein Bein nicht, sondern schlage es ihm einfach über den Kopf!“

VOLKSWIRTSCHAFT

Hilfe für den Weinbau

Die Haupt-Abg. der Weinbauwirtschaft hat eine Ad. Nr. 38 über den Ausgleich von Katastrophenfällen im Weinbau erlassen. Auf Grund dieser Ad. wird zum Ausgleich von Katastrophenfällen, die durch Hagel, Frost, Reifschädigung, Reifschäden oder sonstige an. Einflüsse im Weinbau entstehen und die durch ihr Ausmaß den wirtschaftlichen Bestand von Winzerebetrieben gefährden, ein Hilfsfonds gebildet. Die Mittel dieses Fonds kommen nicht bei Schäden zum Einlag, die bei ordnungsmäßiger, fortgeschrittener Wirtschaftsführung, also auch a. B. durch die Anwendung anerkannter Bekämpfungsmittel, vermieden werden können. Bei der Ausschüttung der Mittel, über die von den betroffenen Winzern Bewilligungen aufgestellt werden, wird immer der Grundlag zu beachten sein, daß nur unüberwindliche und unabwendbare Katastrophen eine Leistung aus dem Hilfsfonds rechtfertigen. Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung einer Beihilfe aus diesem Fonds besteht nicht.

Die im Hilfsfonds angefallenen Mittel sollen ihrer Zweckbestimmung gemäß grundsätzlich nicht als Darlehensgaben zur Ausschüttung kommen. Vielmehr ist beabsichtigt, durch Verbilligung oder Zuerkennung von erzeugungsfördernden Betriebsmitteln oder durch die Gewährung von Arbeitsbeschäftigungen die infolge der Katastrophenfälle gelidete Leistungsfähigkeit der Winzerebetriebe wieder herzustellen. Der Fonds wird in der Weise gebildet, daß vom Inlandswein und in gleicher Weise bei dem Einfuhr von Trauben, Moste und Moste eine Abgabe von einem Reichspfennig je Liter Most oder Wein erhoben wird. Der Erzeuger und der Käufer tragen die Abgabe je zur Hälfte. Bei unmittelbarem Kauf von Erzeuger an den Verbraucher ist die Abgabe in vollem Umfang vom Erzeuger zu tragen. Die Abgabe, die eine Selbsthilfe des Berufsstandes darstellt, die also in gleicher Weise Erzeuger und Verteiler belastet, darf nicht auf einen der Vertragsparteien und auch nicht auf den Verbraucher abgewälzt werden. Aus Gründen einer einfachen Handhabung wird die Abgabe gleichzeitig mit der Schlußabgabe erhoben. Sie ist an den zuständigen Weinbauwirtschaftsverband abzuführen.

Für 829 Millionen RM. neue Bücher!

Sum ersten Male hat der Börsenverein der deutschen Buchhändler eine Schätzung der deutschen Buchproduktion vorgenommen. Während bisher immer nur die Zahl der jährlichen Neuerscheinungen und ihr durchschnittlicher Ladenpreis ermittelt wurde, ist für 1939 auch die Höhe der Auflage geschätzt worden. Danach sind 1939 29 378 Bücher in 180 Aufl. Stück aufgelegt worden. Das bedeutet, daß für jeden Deutschen mehr als zwei Bücher neu gedruckt wurden! Da der durchschnittliche Ladenpreis mit 4,39 RM. errechnet ist, ergibt sich daraus ein Gesamtverkaufswert aller im vergangenen Jahre neu gedruckten Bücher mit 829 Mill. RM. Der Produktionswert wird man daher etwa mit rund 600 Mill. RM. annehmen dürfen. Diese Zahl zeigt, daß die wirtschaftlichen Leistungen der deutschen Verleger meist unterschätzt werden. Denn die Produktionskosten übersteigt bei weitem ganze Hunderte Male von hoher Bedeutung. Neben auch die 1939 angelegten Bücher nicht alle in einem Jahr verkauft werden, so gibt es die jährliche Bucherzeugung einen Anhalt für die Bücherkäufe des deutschen Volkes. Eine Ausgabe von 800 Mill. RM. für Bücher würde aber bedeuten, daß die schwache Kunst noch immer an erster Stelle unter allen Kulturleistungen steht. Denn für neue Kunstapparate wurden in den letzten Jahren über 100 bis 400 Mill. RM. ausgegeben, und die Kinemaschinen sollen in diesem Jahr erstmalig 500 Mill. RM. erreichen. Zwar ist die Zahl der Neuerscheinungen im vergangenen Jahr unter dem Einfluß des Krieges nicht unerheblich, um 20 v. H., zurückgegangen, aber der Buchhandel hat umgekehrt aus dem Krieges Nutzen gezogen. Seit Jahren sind nicht mehr so viel Bücher gekauft worden als 1939.

Sicherstellung und Verwendung von Obstbaumholz

Die Einwirkungen des letzten strengen Winters haben in größerem Umfang das Absterben von Obstbäumen verursacht. Unter den aus diesem Grunde zum Abtrieb kommenden Obstbäumen befindet sich hochwertiges Buchholz, das der Volkswirtschaft als solches nicht verloren gehen darf. Zur Sicherstellung und Verwertung einer zweckentsprechenden Verwertung dieses Holzes ist durch die Verordnung Nr. 19 der Reichsstelle für Holz bestimmt, daß Obstbäume mit einem Stammumfang von 10 cm und darüber (mit Rinde in Brusthöhe gemessen), welche infolge Absterbens zum Abtrieb gelangen werden, bzw. solche, die bereits gefällt, aber noch nicht verwendet sind, bis höchstens zum 25. November 1940 für die Holzgewinnung sind. Es werden: a) dem für ihren Holz ausfindigen Forst- und Holzwirtschaftsamt; die Erziehungsberechtigten für die Reichsstelle, die Landratsämter erster und zweiter Ordnung und deren Ortsbauverwalter in Gemeinden unter 6000 Einwohnern, die staatlichen Forst- und Gartenverwaltungen; b) die örtlich zuständigen örtlichen Bauverwaltungen (Forstamt des Staates bzw. des Reichsforstamtes); die Bürgermeister für den gesamten Gemeindebereich und für die Reichsregierung, soweit die Meldung nicht gemäß a) durch die Erziehungsberechtigten erfolgt hat; c) dem Ortsbauverwalter; die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten der Grundstücke; und d) gärtnerischer Betriebe sowie der Betriebsräte der Forst- und Gärtnerei Anlagen. Die Erziehungsberechtigten werden das Ergebnis bis zum 10. Dezember 1940 an die örtlich zuständigen örtliche Prüfungsstelle (Forstamt des Staates bzw. des Reichsforstamtes).

Das zur Verwendung als Buchholz geeignete Obstbaumholz darf ausschließlich nur mit Genehmigung des zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamtes verkauft bzw. verwertet werden. Nur über das Holz zu Ausgewählten geeignete Forst- und Holzgewinnung kann frei verfügt werden.

Aus der Wirtschaft

Brauerereigenschaft zum Engel H. Hebelberg. Der Brauereibetrieb konnte anlässlich des letzten Sommerfests nicht auf Vorjahreshöhe gehalten werden. Einflüsse gleich 500 RM. Vorjahr, bei ein Reingehalt von 134 000 RM. zur Verfügung, aus dem 7 Prozent Dividende verteilt, 50 000 RM. zur Rücklage verwendet und 45 000 RM. zum Vortrag gelangen sollen.

Buch- und Wagnisfabrik H. Hebelberg. In dem am 30. Juni 1940 beendeten Geschäftsjahr konnte die Gesellschaft, die jetzt aus dem Interessenten der Westwaggon ausgegliedert ist und deren Kapitalmehrheit jetzt bei der Wagnisfabrik (H. Hebelberg, W. Wagnis, U. Wagnis) liegt, Umsatzz- und Ertragssteigerungen im Vergleich zum Vorjahr noch möglich erheben. Der Reinertrag nahm auf 4,19 (3,89) Mill. RM. zu, die o. Erträge liegen auf 0,14 (0,000) Mill. RM. Anwertererits haben sich die Personalaufwendungen mit 3,06 (2,91) Mill. RM. nicht im gleichen Ausmaß erhöht. Die Zinsausgaben gingen auf 0,04 (0,07) Mill. RM. zurück, aber die Steuern liegen von 0,26 auf 0,55) Mill. RM. Nach 0,173 (0,160) Mill. RM. Abföhrungen wird ein Reingehalt von 45 000 RM. ausgeschüttet (s. B. nach Tilgung von 83 211 RM. Verfallzinsen nach Reingehalt 101 861) Mill. RM. Befamlich wird die Dividende auf das Kapital von 2,0 Mill. RM. von 5 v. H. auf 6 v. H. erhöht, die gesetzliche Rücklage erhält 0,10 (0,02), der Vortrag steigt dann auf 78 272 (6856) RM., nachdem 0,15 (—) Mill. RM. den anderen Rücklagen zutreffen.

Die Zell-Werte AG., Karlsruhe. berufen eine o. S. nach Berlin ein, die über die Erhöhung des 3,0 Mill. RM. betragenden Grundkapitals um 2,4 Mill. RM. durch Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Aktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1941 unter Ausschluß des gesetzlichen Besondere der Aktionäre Beschluß zu fassen hat.



Links: Auch die Stowafel dem Dreimächtepakt beigetreten. Reichsaußenminister von Ribbentrop spricht anlässlich der Unterzeichnung und begrüßt die Stowafel als neues Mitglied des Dreimächtepaktes. Von links: Ministerpräsident Prof. Dr. Lauer, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der japanische Botschafter Arita, Botschafter Wuti und der ungarische Gesandte Sztojab. — Rechts: Der weinische Ministerpräsident General Antonescu, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der japanische Botschafter in Berlin, Arita, der Leiter der weinischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Wuti, und der ungarische Gesandte Sztojab. (Geld, B.)

Seit 125 Jahren wird „geschiggt“

Der Kautabak feiert Jubiläum - Jährlich werden 216 Millionen Priemröllchen hergestellt

Vor nunmehr 125 Jahren kam in Europa das Tabakrauchen auf, wodurch bald die damals weitverbreitete Mode des Tabakrauchens begründet wurde.

Man muß schon sehr weit zurückgreifen, wenn man die Ursprünge des Tabakrauchens ergründen will. Bereits zur Zeit Konfuzius, um das Jahr 500 v. Jhr., sollen die Chinesen leidenschaftliche Raucher gewesen sein. Nach Europa wurden die ersten verlässlichen Nachrichten über den Tabak 1492 durch Columbus gebracht. Voller Staunen und Bewunderung hatte der große Entdecker in dem von ihm gefundenen Land die eingeborenen Indianer beobachtet, wie sie in einem Maisblatt zusammengerollte oder in langen Röhren liegende Tabakblätter rauchten und an diesem Tun ersichtlich besonderen Gefallen fanden.

Natürlich versuchten nun auch die Europäer dieses seltene Kraut und nahmen eine Anzahl Blätter in die Heimat mit. Zunächst verwandte man den Tabak dort lediglich als Heilmittel gegen Zahnschmerzen, Kopf-, Nerven- und Wundstarrkrämpfe. Als Genussmittel wurde die Tabakpflanze erstmals um 1580 durch den Prälaten Toronada in Italien eingeführt. Bald nahm dort das Schnupfen dermaßen überhand, daß zweimal, im Jahre 1624 und 1650, mit dem Kirchenbann dagegen eingeschritten werden mußte. In der Folgezeit verbreitete sich dann diese „Seuche“ über ganz Europa und wurde erst um 1815, nach der Beendigung der Befreiungskriege, durch das Tabakrauchen wieder verdrängt. Besonders unter den Seelenten fand das „Priemern“ viele Anhänger. In der Regel wurde der Kautabak aus schwerem Virginia-Tabak hergestellt, den man nach dem Fermentieren, Lauge- und Behandeln mit Soken in Rollen spannte oder preßte.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde die Stadt Nordhausen in Thüringen zum Mittelpunkt der deutschen Kautabakfabrikation. Um 1800 schon wurden dort von 17 großen Fabriken jährlich nicht weniger als etwa 942 000 Kilo Kautabak, 290 000 Kilo Rauch-, 5600 Kilo Schnupftabak und 15 700 Kilo Zigaretten hergestellt und in alle Welt versandt. Man erkennt schon an diesen Zahlen, daß damals der Priem an Beliebtheit und Verbreitung alle anderen Arten des Tabakrauchens weit übertraf. Auch bis zuletzt war der Verbrauch an Kautabak in Deutschland bedeutend größer, als man gemeinhin annimmt. Jährlich wurden im ganzen Reich nicht weniger als rund 216 Millionen Priemröllchen hergestellt. Nordhausen war an dieser Erzeugung mit etwa 75 v. H. beteiligt.

Ein Kuriosum besonderer Art gibt es auf diesem Gebiet im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ im „Klub der Wappsticker“, der in Baltimore seinen Sitz hat. Mitglieder dieses merkwürdigen Vereins sind Anhänger des Kautabaks, die ihren ganzen Ehrgeiz daraufsetzen, ihren Priem möglichst weit spucken zu können und diesen „Sport“ mit großer Leidenschaftlichkeit betreiben.

Bad Dürreheims Rechnung geht auf

Bausenlofer Kurbetrieb wie in friedlichen Zeiten - 11 400 Gäste in knapp zehn Monaten

Bad Dürreheim, 25. Nov. Die Rechnung des Kurbetriebes 1940 geht trotz des Krieges auf, denn man hat hier, wie anderwärts, den Kurbetrieb einfach weitergeführt wie in friedlichen, problemslosen Zeiten. Kurverwaltung, Gassengeräte und Bevölkerung hielten ein freundliches Bad Dürreheim bereit, wo zivile wie selbstgebrachte Gäste gut daheim sein mochten, gänzlich aufgehoben wie immer.

Und man erlebte auch wieder die rühmlichst bekannten Stunden Bad Dürreheims bei Fest, Feiern und guter künstlerischer Unterhaltung. Im Frühjahr füllte sich der große Saal des neuen Kurhauses zu Theaterabenden, wie sie die Badische Bühne bot. Dann versammelte man sich allwöchentlich zu den begehrten Filmabenden, oder man erlebte musikalische Genüsse gastspielender Künstler. Im Sommer aber ließ man sich von der ausgezeichneten Kurkapelle von Peter Kumeier (München) unterhalten.

Die Rechnung ging auf, und man beschloß eine selbstfällige Erwartung übererfüllende Kurzeit mit einer Gäste-

zahl, die, 988 Neuankünfte und 28 672 Ueberrnachtungen noch im Oktober (!) eingeschlossen, sich in zehn Monaten auf 11 392 bezieht, nicht der stattlichen Zahl von 278 251 Ueberrnachtungen. Vergleichen läßt sich augenblicklich schlecht, da der Krieg andere Verurungen erbeischt. Aber immerhin ist dieser Sommerabschluß eines Kriegsjahres noch hervorragend zu nennen, wenn man sich erinnert, daß beispielsweise das Jahr 1933 in derselben Zeit mit rund 8000 Neuankünften und etwas über 180 000 Ueberrnachtungen abschloß.

Hört man in diesen Erfolgsberurteilungen auch auf gewichtige Stimmen aus dem Wirtschaftsleben des Bades, so klingt es nicht verwunderlich, wenn etwa die Spar- und Darlehenskasse den bedeutend gesteigerten Jahresumsatz mit 12,17 Millionen Reichsmark angab. Genau so läßt die Finanzpolitik der Gemeinde- und Kurverwaltung hoffen, daß die kommenden verbliebenen und Kuraufgaben in jeder Beziehung gelöst werden.

Die Geliebte niedergeschossen

Liebestragödie um eine Tänzerin in Mannheim - Der Täter richtete sich selbst

Mannheim, 25. Nov. In einem Gasthaus in der Mannheimer Innenstadt spielte sich in den Vormittagsstunden des Samstag eine Liebestragödie ab, der zwei Menschen zum Opfer fielen, während ein Dritter, der helfend eingreifen wollte, schwere Verletzungen erlitt.

Vermutlich aus Eifersucht richtete ein jüngerer Mann aus Mannheim nach einem kurzen Wortwechsel die Waffe auf eine 21 Jahre alte Tänzerin, namens Vito Harow, und brachte ihr tödliche Verletzungen bei. Ein Hauswache des Gasthauses, der dazwischentreten wollte, erlitt von dem blindlings darauflosfeuernden Mann ebenfalls eine schwere Schussverletzung und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Dann richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und löste sich eine Kugel durch den Kopf. Untersuchung über die schwere Tra-

gödie wurde sofort eingeleitet, doch konnten die näheren Umstände, die zu der folgenschweren Tat führten, noch nicht restlos geklärt werden.

Stundenlang in der Fuchsfalle gefangen

Bad Nippoldsau, 25. Nov. Großes Pech hatte eine landwirtschaftliche Arbeiterin bei der abendlichen Heimkehr vom Felde. In der Dämmerung erkannte sie eine neben dem Weg liegende Fuchsfalle nicht und trat darauf. Sofort war sie mit einem Bein in der Falle gefangen. Da auf ihre Hilferufe niemand kam und sie sich selbst nicht befreien konnte, mußte sie unter großen Schmerzen die Falle mit nach Hause schleppen, wozu sie mehrere Stunden brauchte. Sie hat am Bein erhebliche Verletzungen davongetragen.

Rupertus Carola 554 Jahre alt

Heidelberg, 25. Nov. Unsere Universität beging am Freitag in feierlicher Weise den 554. Jahrestag ihrer Gründung. Der Feiertag wohnt auch zahlreiche Vertreter von Partei und Staat, Wehrmacht, Stadtverwaltung usw. bei. Nach einem Vortrag des Städtischen Direktors nahm der Rektor, Staatsminister Professor Dr. Schmittner, das Wort. Er begrüßte im besonderen die Studierenden aus dem Elsaß, aus Lothringen und Luxemburg und lenkte sodann den Blick auf die weltgeschichtliche Geschichte und die Neuordnung Europas.

Nach einer weiteren musikalischen Darbietung hielt Professor Dr. Gerhard Dulkeit den Hauptvortrag über das Thema „Das Recht in Geschichte und Gegenwart“. — Dann folgte die feierliche Verlesung der Studenten durch den Rektor und Studentenführer. Die Zahl der Studierenden beträgt 2980, also über 300 mehr als im letzten Friedenssemester.

Faule Sache um einen Bezugschein

Mannheim, 25. Nov. Vor längerer Zeit erhielt er vom Wirtschaftsamte einen Bezugschein über einen Bettbezug ausgestellt. Der Bezugschein wurde zu Hause wie ein Schatz aufbewahrt und behütet, obwohl er keine Gültigkeit mehr hatte, weil die darauf genehmigte Ware innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht bezogen worden war. Das schien aber dem Vetter nicht viel auszumachen. Als er nämlich nach langer Zeit endlich seinen Bettbezug kaufen wollte, ging er einfach hin und änderete das auf dem Bezugschein angegebene Datum. Damit sich das Geschäft auch richtig rentiere, malte er auch sonst noch ein wenig auf dem Bezugschein herum, so daß ihm am Schluß zwei Bettbezüge anrechnung waren. Mit dem verbesserten Schein wollte die Hausfrau einkaufen gehen. Da sie aber nichts Passendes fand, hinterlegte

sie den gefälschten Bezugschein, damit er seine Gültigkeit behalte.

Als die Hausfrau wieder erschien, gab es keine Bettbezüge, wohl aber eine Vorladung aufs Gericht. Der Mann erhielt wegen schwerer Urkundenfälschung 4 Monate, die Frau einen Monat Gefängnis.

Waagen nachziehen lassen

Karlsruhe, 25. Nov. Alle Waagen und Gewichte, die den Jahresstempel 1938 tragen oder deren Stempel durch Beschädigung unleserlich geworden ist, müssen bis Ende des Jahres nachgecheckt werden. Auch die in Reserve gehaltenen Geräte bedürfen der Nachschau. Wer die Frist bis zum 31. Dezember verstreichen läßt, muß statt der erwähnten Nachsorgegebühren die höheren Gebühren für die Neuichtung entrichten.

Kleine Umschau an Rhein und Rinzig

Ausbau der Rehler Schweinemästerei

Rehl, 25. Nov. Die verhältnismäßig spät eingerichtete Schweinemastanstalt des Ernährungshilfswerks konnte trotz kurzen Bestehens schon recht gute Erfolge aufweisen. Anfangs September wurden 32 Käufer Schweine obdenburgischer Herkunft eingeliefert. Nach zwei Monaten haben die Tiere bereits ein Durchschnittsgewicht von 150 Pfund erreicht. Der Erfolg dieser Arbeit, an der die Rehler Hausfrauen durch Beisteuerung der Küchenabfälle ihren Anteil haben, läßt schon jetzt die Pläne für eine Vergrößerung der Mästerei aufkommen. Sie sollen auch sobald als möglich verwirklicht

Nachrichten aus dem Lande

Nordbaden

Fr. Mosbach: Kreisnotizen. In Stein a. Kocher ist das letzte Kriegspferd aus dem Weltkrieg, das „alte Schimmel“ der Gräfinnen von Deutenfeld, das 37 Jahre alt wurde, den Weg alles Irdischen gegangen. — In der Mosbacher Markthalle fand eine vom Landesverband badischer Rinderzüchter veranstaltete Zuchtviehversteigerung statt. Von 117 vorgeführten Bullen wurden 110 gefürt. Für besondere Zuchtleistungen wurden die Rüchler Eugen Reichert-Fahrenbach mit einem Ehrenpreis und der großen Staatsmünze und Artur Hofmann-Steinbach (bei Buchen) mit der kleinen Staatsmünze bedacht. Den höchsten Preis erzielte gleichzeitig der zuerst genannte Rüchler. Seinen prämierten Bullen „Pfeifer“ kaufte die Gemeinde Balbach (bei Mosbach) für 3800 RM.

Fr. Helmstadt (Landkreis Eintrich): Töblich verurteilt. In einem unbeachteten Augenblick lebte sich das zweifährige Kind einer hiesigen Familie in einen Topf mit sechsfacher Wäsche und zog sich dabei zu schwere Verurteilungen zu, daß es trotz sofortiger Hilfe starb.

Mannheim: Als Intendant berufen. Zum Intendanten des Stadttheaters Würtzburg hat der Oberbürgermeister der Gauhaupstadt Mainfranken den bisherigen Mannheimer Oberregisseur Hellmuth Ebbs bestellt.

Mittelbaden

Stuttgart: Hand in der Kreisfrage. Ein junger Mann von hier geriet mit der Hand in die Kreisfrage. Es wurden ihm vier Finger abgeschritten.

Barnhals (b. Bühl): Der Klosterberg wird erschlossen. Obwohl die Gemeinde Barnhals einen Wein erzeugt, der beim Kenner Schmunzeln und Freude auslöst, führt doch auf den Berg, der die letzten Tagen liefert, kein einziger brauchbarer Wein. Dilem Zustand soll nun erdgnstigt geklärt werden. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung die Mittel zum Bau von drei den Klosterberg erschließenden Wegen zu bewilligen. Die hiesigen Winzer, die bisher in mühseliger Arbeit Dunst und Spritzmittel auf den Berg trugen, mühten, haben darauf beschlossen, in gemeinsamer Arbeit am Bau dieser Wege mitzuwirken.

Bühlertal: Kind überfahren. Das Kind des Werkmeisters a. D. Josef Kremer lie in einem unbeachteten Augenblick auf die Straße und in die Fahrbahn eines Motorrads. Es wurde überfahren und ziemlich schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall und erlitt Verletzungen.

Schwarzwald und Gekreisz

Triberg: Gasversorgung u. Wohnungsbau. Die Tagung der Zentrale für Gas- u. Wasserversorgung Berlin hat ihren Abschluß gefunden. Den berichteten beiden Vorträgen, die unter dem Motto „Kampf der Gasverwendung“ standen, folgte ein Referat von Architekt Lufas-Weipzig über Wohnungsbauplanung und Energieversorgung nach dem Krieg, das gerade auch im Hinblick auf den jüngsten Erlass des Führers sehr interessant war. Direktor Diplomingenieur Hartmann warf einen Blick auf die Arbeit der Zentrale. Weitere Vorträge befaßten sich mit Themen über Tarife, Werbung und Schulung.

St. Georgen (Schw.): Beeren amtier Ernte. Im hiesigen Stadtwald wurden dieser Tage reife Preiselbeeren zweiter Ernte in größeren Mengen gefunden.

el. Sengen: Aus der Zeit. Der Fernwekkampf im Wehrmann und Kleinkaliberschießen einer Auswahlmannschaft der Sengerer Schützen gegen die Darmstädter Schützen hat mit dem Sieg der Darmstädter im Verhältnis von 3654 Ringen zu 3420 Ringen geendet.

el. Hiltzingen (bei Sengen): Ausgrabung. Bei der Aushebung eines Kellers im Haus des Gärtnermeisters Kemper zeigte es sich, daß der Hohlraum zwischen den Grundmauern des Hauses mit Erdbreich und großen Steinen aufgefüllt war, zwischen denen sich auch Menschenknochen befanden. Dieser Fund erinnerte daran, daß die Grundmauern des Hauses zu der wahrscheinlich noch aus romanischer Zeit stammenden Kapelle „im Bohl“ gehörten, der ältesten der drei Kirchen, die Hiltzingen noch im Anfang des vorigen Jahrhunderts besaß. Da unter dem Ausgrabungsmaterial neben den Knochen auch Gewebereise waren, rechnete man mit der Möglichkeit, daß sich in dem Kellerraum eine alte Gruff befand.

Radolfzell: Der Ring war gut aufgehoben. Die Tochter einer hiesigen Familie, die mit Putzen von Gelberüben aus dem eigenen Garten beschäftigt war, entdeckte plötzlich in einer Gelberübe einen harten Gegenstand. Sie schnitt darauf die Rübe ganz auf und legte einen Ring bloß, der sich bei näherem Zusehen als eigenes Schmuckstück entpuppte. Das Mädchen hatte den Ring vor 16 Jahren verloren. Offenbar war beim Säen der Gelberüben ein Samen Korn genau in die Mitte des im Boden liegenden Ringes gefallen, und hatte so den verlorenen Schatz nach langen Jahren wieder gehoben.

Badische Familienchronik

Eigerstweiler: Landwirt Andreas Kühne feierte seinen 77. Geburtstag.

Pfeilsbach (b. Offenburg): Die Wirtschentele Silvester Lützel konnten ihre goldene Hochzeit feiern.

Waldingen: Die Eheleute Wilhelm Herbold und Frau Luise geb. Wälder begingen das 70. der goldenen Hochzeit. Der Ehe entkamen acht Kinder.

Waldach l. R.: Pächtermeister W. Engelberg feierte seinen 78. Geburtstag.

Schwarzbach: Landwirt Michael Spranger vollendete das 70. Lebensjahr.

Waldach (b. Waldach): Untere Dorfsteine, Frau Ehinger, feierte ihren 81. Geburtstag.

Waldach: Frau Theresia Kempf, geb. Köhler, Witwe, konnte gesund und rüstig ihren 90. Geburtstag begehen. Sie schenkte sechs Kindern das Leben, von denen noch drei am Leben sind.

Waldach (b. Waldach): Jören 81. Geburtstag feierte Frau Marie Weimann, Witwe.

el. Waldach: Frau Elisabeth Walder geb. Walder, Witwe, feierte ihren 70. Geburtstag. Sie schenkte 14 Kindern das Leben und hatte noch zwei

Söhne aus der ersten Ehe ihres Mannes großziehen. — Der Landwirt Konrad Weis wurde 84 Jahre alt. — Stellvertreter Gustav Stollenberg erhielt das silberne Jubiläumsgeschen.

Waldach: Am 27. 11. kann Stellvertreter a. D. Haber Wörner in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag begehen. Dem treuen Vater unserer Zeitung herzliche Glückwünsche!

Verlebene Auszeichnungen

Mit dem G. R. 1. Klasse wurde ausgezeichnet Fliegerleutnant Hans Gander: Träger von Jannendingen.

Das G. R. 2. Klasse erhielten: Hff. Robert Vohrer von Hornberg; Hff. Konrad Müller von Eberweiler (bei Waldach); Obergefr. August Wöhrndorfer von Bad Wuppertal; Gefr. August Reichelthaler von Rehl.

Mit dem G. R. 1. Klasse wurden ausgezeichnet: Feldw. Emil Schindler von Hiltzingen (b. Sengen); Feldw. Walter Wörner von Waldach; Feldw. Heinrich Zimmermann von Mannheim-Neckarau.

Das G. R. 2. Klasse erhielten: Hff. Fritz D. Hans Baentler und Gefr. Erich Pfaff, beide aus Waldach; Hermann Graf jun. aus Sengen; Gefr. August Müller aus Eberweiler (b. Waldach).

Bestenfalls wurden: Hff. Hermann Klöpfer aus Waldach (b. Waldach) zum Feldwebel; Hff. Keller aus Waldach (b. Sengen) zum Hauptmann.

werden. Es ist vorgesehen, die Schweinemästerei in das Hafengelände zu verlegen, wo ihr genügend Ausdehnungsfläche zur Verfügung steht. Es ist vorgesehen schon Anfang 1941 mit den Vorarbeiten zu beginnen.

Granelshausen: Mofobst für Landwirte. Gegen Ende der vergangenen Woche wurden hier 100 Zentner Mofobst verwoogen und unter die Landwirte verteilt. Da die hiesige Obsternte durch Witterungseinflüsse und kriegerische Einwirkung stark gelitten hat, wurde diese Maßnahme, die unseren Landwirten zur Herstellung des beliebten Safttrunks dient, allgemein begrüßt.

m. Rheinbühlshausen: Dies und das. Zum stellvertretenden Ortsgruppenleiter wurde Bürgermeister und Ortsbauernführer Pq. Weisel bestimmt. — Am Sonntag, den 23. November, 20 Uhr, zeigt die Gaufilmstelle den Film „Es war eine rauchende Ballnacht“, in der Turn- und Festhalle.

Chlabbach: Schadenfeuer. In einem hiesigen Fabrikationsbetrieb entstand aus noch unexplorierter Ursache Feuer, das allfälligerweise rasch bemerkt wurde, so daß die nötigen Maßnahmen bald eingeleitet werden konnten. Trotzdem entstand durch die Einwirkung des Wassers ziemlich Schaden.

Reichenbach (b. Waldach): Opferfreudige Bauern. Der Aufruf zur Kararipende fiel hier auf fruchtbareren Boden. Trotzdem unsere Gemeinde nicht sehr groß ist, wurden Garten- und Ackerzeugnisse im Werte von rund RM. 775,— abgeliefert.

Blick über die Stadt

Stadtpfarrer Dr. Otto Ernst Schilling †

Im 42. Lebensjahr ist hier Dr. Otto Ernst Schilling, Pfarrer an der Christuskirche, in die ewige Heimat abberufen worden. Der Heimgegangene, der als Sohn eines Pfarrers in Karlsruhe geboren ist, und auch in Karlsruhe das Gymnasium besuchte, wirkte nach erfolgreichem Studium der ev. Theologie zuerst in verschiedenen Orten des Landes als Vikar und Pfarrer, kam dann als Jugendpfarrer nach Karlsruhe, wo er nach der Zurückberufung von Stadtpfarrer Rohde Pfarrer der Christuskirche wurde. Den Weltkrieg hatte Pfarrer Schilling als Offizier mitgemacht. Als Krieg wurde Pfarrer Schilling einem Tätigkeitsfelde entrissen, auf dem er sich große Verdienste und die Beliebtheit weitester Kreise erworben hatte.

Kinder von der Fahrstraße weg!

Kinder, die sich unbeaufsichtigt auf und an der Fahrstraße aufhalten, bedeuten eine Hemmung des Kraftverkehrs und in der heutigen Zeit besonders eine Behinderung von Wehrmacht-Kraftfahrzeugen. Erfahrungsgemäß verhalten sich Kinder beim Herannahen von Kraftfahrzeugen oft falsch und verursachen schwere Unfälle, deren Opfer sie werden. In anderen Fällen, in denen Kraftfahrer versuchen, einen drohenden Unfall, z. B. durch plötzliches Einlenken eines Kindes in ein Kraftfahrzeug, abzuwenden, endet der Vorfall mit der Verletzung der Kraftfahrer und der Beschädigung des Fahrzeuges.

Eltern und Erzieher, haltet die Kinder von der Fahrstraße fern! Männer und Frauen, benutzt die Fahrstraße nur vorchriftsmäßig, beim Ueberqueren Vorsicht! Durchbrecht keine Wehrmachtssoldaten!

Kurz notiert - kurz gelesen

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte dieser Tage Friseurmeister J. Greulich, Steinstraße 3.
Neuer Leiter des Landesverbandes Baden-Saarpfalz im Reichsverband der deutschen Presse. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, SA-Obergruppenführer Hauptmann Weh, hat den Hauptschriftleiter des „Führer“, SA-Brigadeführer Franz Moraller, Wöhl, zum Leiter des Landesverbandes Baden-Saarpfalz im Reichsverband der deutschen Presse ernannt.

Zwei Schwerverletzte gab es am Samstag bei Verkehrsunfällen. Beide Male handelt es sich um Motorradfahrer. Der eine war mit einem Personenkraftwagen zusammengefahren, der andere frühmorgens auf ein unbeleuchtetes Fußweg gefahren.

Badisches Staatstheater: Erstes Sinfoniekonzert der Kulturgemeinde

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Sonntagvormittag vor gut besetztem Haus mit dem Orchester des Staatstheaters unter Leitung des durch seine Tätigkeit in den Baden-Badener Musikfesten rühmlichst bekannten und hochgeschätzten Generalmusikdirektors G. C. Pessing ihr erstes Sinfoniekonzert dieses Winters.

Die sinfonische Dichtung „Fontane di Roma“ von Respighi († 1936) gehört vielleicht nicht zu den stärksten Werken dieses bedeutendsten unter den zeitgenössischen Italienern. Dies ist ein lockeres Gebilde flammender Impressionen, freilich nicht ohne Reiz in der heiteren Melodienfolge. Die Stimmung um römische Brunnen im Reigen der Tageszeiten ist mit einer naturalistischen Eindringlichkeit wiedergegeben, die das Werk sicher gerade dem weniger musikalischen und leicht verständlich macht. — Ein weiterer Atem und ein immer wieder erstaunlicher Melodienreichtum raucht durch das im besten Sinn virtuose Violinkonzert in D-dur von Tschairowski. Neben slawischen und, wie immer bei den Russen, volkstümlich-hellen Elementen begegnet man Stellen von fast italienischem Glanz. Stärker als bei den meisten Konzerten für Soloinstrumente dient bei diesem Werk das Orchester der reinen Unterhaltung und Begleitung der herrlich und leidenschaftlich

Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 24. bis 30. November 1940 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 17 Uhr 38 Minuten.
Ende: 8 Uhr 57 Minuten.

Amiliche WHW-Nachrichten

Gruppen Weh V, Philippstraße 15. Ausgabe der Wertaufweise am Dienstag, den 25. 11., Gruppen A, B, C und D von 14-15 Uhr, Gruppen E und F von 16-18 Uhr.
Gruppen Karlsruher-Spessart. Ausgabe von Wertaufweisen heute Montag, den 25. 11., abends von 17.30-18.00 Uhr, in der Geschäftsstelle, Karlsruher Straße 65.
Gruppen Grünwinkel, Durmerheimer Straße 68. Ausgabe für die Gruppen A, B, C am Dienstag, den 26. November, nachmittags von 16-17 Uhr, Gruppen D, E, F nachmittags von 17-18 Uhr.

„Missa solemnis“ am Totensonntag

Wenn man von Beethovens fünfter Sinfonie sagt, es häämtere darin das Schicksal an die Pforte, so mag man von der Feierlichen Messe, einem Hauptwerk des auf den Gipfel gelangten Genies, das Gefühl hegen, hier sprengt der „letzte“ Beethoven das Tor zu einem Jenseits, in dem aller Irrtum und Wahn der ewig ringenden Menschheit in einer Auferstehung verflucht. Der trostige Titan und prometheische Lichtbringer findet heim in den ewigen Frieden und stimmt mit der überirdisch frömlichen Hohen seiner Musik die mit, die eines guten Willens sind.

Die Besucher der Evangel. Stadtkirche, die mit Hören aller Schichten unserer Volksgemeinschaft bis auf den letzten Platz besetzt war, erlebten zwei wunderreiche und erlebnisreiche Stunden. Der Raum mit seinem Säulentempel in weiß und gold, überprägt von der Spätherbstonne, förderte die Tiefe der Totensonntagsstimmung.

Ueber die Aufführung kann man seine Beurteilung vielleicht nicht zureichend formulieren, als wenn man sagt, daß die Wiedergabe überzeugend zu Gehör gebracht hat, was der Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf in seiner, die Hauptgedanken des Werkes entfaltenden Analyse dem Programm mitgegeben hat. Der in Worten gedruckte Verspruch wurde langsam und feilich eingeläutet.

Der Basschor, besonders im Sopran fein akzentuiert, bewältigte alle zahlensmäßigen Kleinheit zum Trost ganz vorzüglich seinen Part, in nicht minderm Maße das durch Mitglieder der Badischen Staatskapelle verstärkte Collegium musicum mit Staatskonzertmeister Ottomar Voigt als Sologeiger. An der Orgel wirkte die schon oft bewährte Ruth Schellenberg. Das Vokal-Quartett blähte voller Glanz und Pracht aus dem Ensemble. Kein Wunder: zu Eise Plant (Sopran), Elfriede Haberhorn (Alt) und

dominierenden Violine, die sich königlich entfaltet. Man kann sich sehr wohl eine hervorragende Wiedergabe des Solo denken als die von Alma Modie. Man bewundert die Kraft wie die Hitze, das Temperament wie die vollendete Reinheit und Klarheit auch in den höchsten Tönen. Ueber alles Technische triumphiert die künstlerische Gestaltung. Generalmusikdirektor Pessing hob einfühlend den begleitenden und untermalenden Charakter des Orchesters besonders hervor und stellte sich ganz auf die Solistin ein. — Mit ruhiger und klarer Ueberlegenheit und einer von allen Effekten freien Einfachheit und Großheit formte der Gastdirigent die zweite Sinfonie in D-dur von Brahms in der Lieblichkeit und tänzerischer Schwung sich mit Ernst und Gedankenreichtum paaren. Die nie genug zu betonende hohe Leistung unseres Staats-theaterorchesters zeigte sich gerade in diesem Werk besonders deutlich; vor allem bis zum letzten Satz war alles aus einem Guss und von packender Schönheit und Größe.

Eine Nachbemerkung für unseren Opernplan: Nachdem man in kurzer Folge in diesem Jahr des 100. Geburtstags Tschairowskys ein Klavier- und nun ein Violinkonzert von ihm gehört hat, wäre man dankbar, einmal „Eugen Onegin“ oder „Bique Dame“ im Spielplan zu begegnen.

Karl Jobe.

Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post geben

Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit empfiehlt die Deutsche Reichspost dringend, Weihnachtssendungen, namentlich Feldpostpakchen, möglichst schon in der ersten Dezemberwoche einzuliefern. Wenn Pakete nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen, wird angeraten, auf ihnen zu vermerken: „Erst Weihnachten öffnen“. Wer seine Sendung nicht spätestens bis zum 15. Dezember einliefert, kann nicht damit rechnen, daß sie rechtzeitig zum Fest eintrifft. Haltbare Verpackung und genaue Aufschrift sind Vorbedingung für richtige Ankunft. In jede Sendung ist ein Doppel der Aufschrift einzulegen.

Deutsche Arbeitsfront

Büro des Bündnisses liegt in Karlsruhe. Auf Einladung des Deutschen Volksbildungsvereins wird kommenden Mittwoch, 27. November, 20 Uhr pünktlich, im Bürgeraal des Rathauses, Herrert von Münder, aus seinen Werken lesen.
Sporium. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Arbeiterkurse für Arbeiterbediente: GutsMuths-Station um 20.00 Uhr. — Kinderturnen (6-8 Jahre Mädchen): Gutenbergstraße um 15.00 Uhr.

Werner Schupp (Tenor), in Kirchenmusiken und Oratorien stets eifervoll zur Stelle, geleitete sich Dr. Paul Konrad (Bass), der jede Gesangsartigkeit meistert. Der Hauptpart gebührt dem unermüdetlich schaffenden, wagemutigen und aufsteigend erfolgreichen Inspizitor und Leiter Wilhelm Rumpf, der bei den nur von dem Kenner nachzupfindenden Schwierigkeiten das Beethovenische Werk, „seine geistliche Selbsteinfont“, so herrlich hinausgeführt und zahllosen Musikfreunden eine unennbare Freude bereitet hat.

Karl Jobe.

Prof. Stepanow: „Venedigs große Maler“

In einem Zyklus von drei Sichtbildervorträgen behandelte der aus früheren Veranstaltungen hier bestens bekannte Kunsthistoriker Professor Stepanow „Venedigs große Maler“. Im Friedrichshof-Saal lauschte jeweils eine große Zuhörermenge den ungemünzten, lebendigen Ausführungen des mit überlegener Sachkenntnis urteilenden Redners. Völliglos rekonstruierte er die Entwicklung der venezianischen Malerei, in Wort und anhand von zahlreichen Sichtbildern arbeitete er die Gedanken und Zusammenhänge heraus, die das Schaffen der Venezianer begründeten und stilmäßig bestimmten.

Die ersten künstlerischen Anregungen empfing das seefahrende Jünglingsvolk der Venetier von dem damaligen Kulturmittelpunkt Byzanz. Das überwältigende Zeugnis für diesen Einfluß steht heute in Venedig in der Markuskirche, die in ihren Formen, in den Mosaiken und dem mystischen Halbdomkel typisch orientalistisch ist. Neben der Markuskirche steht kraftvoll, romanisch, feiländlich der Glockenturm. Das Nebeneinander des Dekorativen, Prachtvollen und des Slawischen, Feiländischen ist symbolisch für das Kunstschaffen der Venezianer. Die Malerei wurde eine Synthese aus diesen Elementen. Schritt für Schritt ging sie ihren Weg, nicht unbeeinflusst von feiländischen Strömungen, aber immer eigenwillig und fortschaffend. Als Begründer der venezianischen Schule gelten die drei Naturalisten Bellini im 15. Jahrhundert. Der Vater Jacopo und der ältere Sohn Gentile malten im Sinne des Objektivisten Mantegna, schildern, scharf in den Konturen; der jüngere Sohn Giovanni wandte mit unerhörter Meisterschaft die Deltechnik an, bei ihm treten die harten Konturen zurück, die Uebertragung verfließt, er ist ein Tonstimmungs-maler, Subjektivist. In Giorgione, Tizian, Palma Vecchio leben im 16. Jahrhundert seine Intentionen mehr oder minder klar weiter, bis sich beim letzten neuen Ziele abzeichnen. In Rom hat Michelangelo seine Siginische Arbeit vollendet, die durch ihren heroisch-monumentalen Inhalt in der Folgezeit die italienische Malerei bestimmt. Venedig kann sich diesem Einfluß nicht entziehen. Hier arbeitet jetzt der größte Meister, den die Lagunenstadt hervorgebracht, Tizian (1490-1570), gleich genial im Bildnis, in der Darstellung weiblicher Schönheit und in der Landschaft. Er ist die Krone der venezianischen Schule, deren Hauptmerkmale, Farbglanz und weiches Hellbunzel, von ihm noch einmal in unübertrefflicher Meisterschaft zusammengefaßt werden. Nach Tizian findet Venedigs malerische Ueberlieferung in Bordone und Tintoretto ihre Schlußphase, um in der Kunst eines Rembrandt oder Velasquez mit deutlichen Anfängen fortzuleben.

-2-

Der Zeuge in der Wand

Kriminalroman von R.P. MOBIUS

10. Fortsetzung

Alle Rechte durch den Verlag, Berlin

Es hatte fast den Anschein, als bereite sich der Forscher Alexander Koperki auf einen Kampf vor.

Er öffnete die Tür, die vom Bibliothekszimmer zur Diele führte.

„Koperki!“ verbeugte sich der Besucher.

Der Forscher streckte ihm die Hand entgegen.

Sein Blick glitt prüfend über das Gesicht des andern.

„Hier herein, bitte, Herr Koperki!“

Der Festschleher Alexander Koperki trat ein.

Der Forscher schloß die Tür.

„Es ist nett, daß Sie gekommen sind.“

Der Festschleher versuchte, der leisen Bemerkung Herr zu werden, die ihn befallen hatte, als er dies Haus betrat.

Er sah den andern an.

Und hatte auf einmal das eigentümliche Gefühl, diesem Mann irgendwann, unter irgend welchen besonderen Umständen schon einmal begegnet zu sein.

Sieher war das aber ein Irrtum. Denn wenn sie sich schon einmal gesehen hätten, beide Alexander Koperki, wäre das Erlebnis sicher in ihnen haften geblieben.

„Wollen wir uns nicht setzen?“ forderte der Forscher seinen Besucher auf. Und deutete auf einen Sessel, in dem sich der Festschleher niederließ. „Kognak?“

Während sich Alexander Koperki aus Dessau die Kognak angezündete, während er das angedeutete Glas Kognak trank, beherrschte ihn wieder die Frage: Was will ich hier? Wozu dieser ganz überflüssige Besuch? Ich habe andere Sorgen, ich muß ...

„Sie sind nicht aus Berlin?“ fragte der Forscher.

Man erkannte das Bemühen, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen.

„Nein, aus Dessau! Ich habe dort eine Rechtschule ...“

In dem Gesicht des andern erschien ein schwer enträtselbarer Zug. Schreck, Entsetzen?

„In Dessau — eine Rechtschule?“ wiederholte er, in einem Ton, der des Besuchers Verwunderung erregte.

„Ja! Ist das so ...“

„Nein, durchaus nicht seltsam ist das!“ unterbrach ihn der andere. „Nur daß Sie jetzt in Berlin sind ...“

„Ich habe einen Vetter bezeugt, einen Rechtsanwalt ...“

„Ich verstehe, Sie wollten sich einen Rat von ihm holen, wie Sie sich zu verhalten haben?“

Der Festschleher sah den andern erstaunt an.

„Wie ich mich ... Wie kommen Sie darauf?“

Der Forscher stand auf und nahm von einem Regal eine Zeitung. Er las sie auf, suchte und reichte sie dann seinem Besucher, mit dem Finger auf eine Stelle deutend: „Das las ich vor zwei Stunden am Frühstückstisch ...“

Rittmeister Alexander Koperkis Bild haletete an einer fettdruckten Ueberchrift: „Unfall oder Mord?“ Mechanisch las er weiter:

„Aus Dessau wird gemeldet: Ein eigenartiger Vorfall erregt die Gemüter der Dessauer Bevölkerung. Der Leiter einer Rechtschule, der Rittmeister A. D. Alexander K., löstete gestern abend bei einem Übungsgang mit Floretts den Baumeister B. — K. behauptet, von B. angegriffen worden zu sein und in Notwehr gehandelt zu haben. Während die Staatsanwaltschaft noch mit der Untersuchung des Falles beschäftigt war, versuchte K., den einzigen Zeugen des Vorfalls, den bei ihm angestellten Max M., zu einer falschen Aussage zu verleiten. Als M. sich weigerte, wurde er von K. tätlich angegriffen, so daß der Inhaber des Lokals, in dem diese Auseinandersetzung stattfand, das Ueberfallkommando alarmieren mußte. Bei Eintreffen des Ueberfallkommandos war es K. bereits gelungen, zu entkommen. Er hat Dessau noch gestern abend verlassen und befindet sich auf der Flucht. Zur Flucht benutzte er seinen Adler-Wagen mit der Kennnummer A 194 798. — Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft führten inzwischen zu dem einwandfreien Ergebnis, daß es sich weder um einen Unfall noch um einen Fall von Notwehr handelt, sondern um einen bewußt ausgeführten Mord. Motiv der Tat ist Eifersucht. Hinter Alexander K. ist Siedebrief erlassen.“

Der Festschleher ließ das Blatt sinken und sah den Mann an, der ebenfalls seinen Namen trug.

Der Forscher hatte sich wieder gesetzt und aufmerksam das Gesicht des andern beobachtet.

„Ich halte es für richtig, wenn wir Ihren Wagen vorläufig in meine Garage bringen!“ meinte er dann ruhig. „Es könnte sein, daß zufällig jemand da draußen vorbeigeht, der diesen Artikel auch gelesen hat und sich der Nummer erinnert ...“

Der Besucher sah sein Gegenüber etwas unsicher an.

„Sie wollen ...“

„Ich will Ihnen helfen, Herr Rittmeister!“ nickte der andere. „Abgesehen davon, daß es selbstverständliche Menschensepflicht ist, einem anderen beizustehen, der sich in einer so schwierigen Lage befindet ...“

Der Festschleher war aufgestanden.

„Ich würde, daß es so kommen würde!“ sagte er, und er sagte es in einer Art, die einen gewissen Fatalismus vermuten ließ, in den er sich selbst hineinmanövriert hatte. „Aber ich verstehe Sie nicht, Herr Koperki — Sie lesen da — man beschuldigt mich des Mordes ...“

„Sie haben keinen Menschen in dieser hinterhältigen Form getötet!“ erklärte der Forscher bestimmt. „Ich kenne ...“ Er unterbrach sich, machte eine kaum merkbare Pause. „Ich kenne die Zusammenhänge nicht, aber ich bin Menschenkenner genug, um beurteilen zu können, ob jemand ...“ Zum zweiten Male ließ er einen Satz unvollendet. „Aber wir können uns darüber nachher ausführlich unterhalten. Ich möchte wirklich erst einmal den Wagen von der Straße weg haben. Wollen Sie mir einen Augenblick den Schlüssel geben?“

Widerstandslos reichte der Besucher dem Forscher den Autoschlüssel. „Sah, wie jener das Zimmer verließ, sah ich durch den Vorgarten schreiten, das Garagentor öffnen, in den Wagen steigen und in die Garage fahren.“

Er stand diesem Vorgang buchstäblich salfassungslos gegenüber, begriff die Handlungsweise des andern nicht.

Wie kam jener Alexander Koperki, von dessen Existenz er vor einer Stunde noch nichts ahnte, dazu, sich zu einer Art Beschützer aufzumerkfen? Zum Beschützer gegenüber einer staaklichen Institution noch dazu, die eine solche Rolle unbedingt unter Strafe stellt!

Nur, weil sie zufällig den gleichen Namen trugen?

Das war doch Unfimm. Sie konnten sich nicht, waren einander fremd. Der Besitzer dieses Hauses wußte von seinem Besucher nichts — nichts weiter wenigstens als das, was da die Zeitung schrieb, und stellte sich doch ...

Der Forscher trat ein.

„Sol!“ lächelte er. „Diese Gefahr wäre gedankt! Und nun wollen wir uns einmal in Ruhe über diese Anomalie unterhalten. Herr Rittmeister! Darf ich Ihnen noch einen Kognak einfließen?“

„Bitte!“ Rittmeister Koperki vermochte in dieser Sekunde nichts weiter zu sagen. Dann raffte er sich auf, blidete den andern an: „Ich muß Sie etwas fragen, Herr Koperki.“

„Na?“

„Ihre Hilfsbereitschaft einem Fremden gegenüber ...“

(Fortsetzung folgt.)

Sport

Fußball in Zahlen

Table with 2 columns: Club name and match result. Includes teams like VfB. Neckarau, VfR. Strassburg, etc.

Kleine Rundschau

Der letzte Sonntag im November war ein recht ereignisreicher Fußballtag. In den süddeutschen Bereichen fanden fast alle erstklassigen Mannschaften im Punktspiel und im allgemeinen kämpften die Spitzenreiter auch wieder recht erfolgreich, aber ganz ohne Überraschungen ging es natürlich auch diesmal nicht ab. So mußte beispielsweise der bisher unbesiegte VfB. Augsburg seine erste Niederlage einstecken und aus Mannheim wurde eine Heimniederlage des VfB. Waldhof gemeldet. Auch die Stuttgarter Kickers waren diesmal ohne Sieg, denn in Cannstatt gelang ihnen nur ein 1:1.

Mühlburg überrennt den VfR Mannheim

VfB. Mühlburg - VfR. Mannheim 7:0 (1:) - Der Karlsruher Spitzenverein unangefochten Tabellenführer

Das Fußballfeld des VfB. Mühlburg war am gestrigen Tage der Schauplatz des wichtigsten Treffens in den Spielen der Verbandsklasse Baden. 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden, voll Spannung, ob der Platzverein seinen ungeschlagenen Siegeszug fortsetzen könne. Der große Wurf ist Mühlburg voll und ganz gelungen. Auch der VfR. mußte die spielerische Überlegenheit des Karlsruher Spitzenvereins anerkennen. Die Niederlage der Gäste stand nach dem Spielverlauf der ersten Hälfte bereits fest, allerdings nicht in diesem Ausmaße. Mannheim hatte das Recht, in der zweiten Hälfte seinen besten Mann, den Verteidiger Konrad, durch eine Anstoßverletzung zu verlieren. Auch mit Konrad wäre das Spiel für Mannheim verloren gewesen, wenn auch nicht mit dieser Torjähre.

Das Spiel, Mannheim hatte zuerst einige gute Chancen, hervorgerufen durch die Unfähigkeit der Platzabwehr und des Torhüters. In der 10. Minute bereits gelang es Gruber, eine misglückte Abwehr von Better erfolgreich auszunutzen zu können. Sein unhaltbarer Schuß bringt die 1:0-Führung. Mühlburg ist mehr im Angriff zu sehen, wobei Jollhöfer durch gute Vereingaben manch gefährliche Situation vor dem Mannheimer Tor heraufbeschwört. Aber Better und vor allem Konrad klären rechtzeitig. Gegen Ende der ersten Hälfte wird Mühlburgs Spielüberlegenheit sichtbar.

Beide Mannschaften gingen gut gerüstet in den Kampf. Mühlburg konnte seine Elf durch Link und den Gastspieler aus Kitzb., Jollhöfer, verstärken. Folgende Mannschaft stand: Speck, Stephan, Wink; Toram, Moser, Mint; Gruber, Jollhöfer, Kaffetter, Seeburger 1. Richter.

Die 50. Minute sieht Mühlburg durch Gruber zum zweiten Male erfolgreich, der eine Flanke von Jollhöfer einfindet. Nach 5 Minuten kann Seeburger auf Vorlage von Kaffetter durch einen Hombenschuß die Partie auf 3:0 erhöhen. Mannheim versucht zwar immer wieder am rechten Flügel durchzubrechen, aber selbst die durch Speck's Unfähigkeit hervorgerufenen Chancen für Mannheim werden unausgenutzt gelassen. Mühlburgs Angriff ist unhaltbar. Spielend läuft das Leder auf das Gättler. Mannheim greift manches Mal zu einer nicht einwandfreien Abwehr, aber trotzdem fallen bis zum Spielende noch 4 Tore, durch Seeburger, Kaffetter und Richter.

Der Sieg, den diese Elf errang, ist voll und verdient. Mühlburg war in seiner Gesamtleistung besser als Mannheim. In Gruber, Kaffetter, Richter und Seeburger fanden sich die Vorhüben, die es verdienen, insbesondere in der zweiten Hälfte die einmal gebotenen Chancen auch auszunutzen. Die Pufferreihe wurde ihrer Aufgabe im Aufbau und in der Abwehr gerecht, dagegen zeigen Stephan (so Anfang) und vor allem Speck sehr schwache Momente, so daß Moser und Wink mehr als einmal rettend eingreifen mußten. Speck hatte einen schwarzen Tag. Er kann von Glück sagen, daß Mannheims Stürmer vor dem Tore versagen, sonst wäre keine Halbzeitführung für Mühlburg herausgekommen.

Neckarau - Phoenix Karlsruhe 2:0

Die Mannheimer Vorhüben, die durch ihre Siege gegen Pforzheim und den VfR. aufhören ließen, haben sich auch im Spiel gegen den Karlsruher Phoenix ihren zweiten Tabellenplatz gewahrt. Die Karlsruher erwidern mit Friedenlein, Gizzi, Dienert, Sönabel, Nied, Koc, Barth, Gangel, Beck, Graf Heiser, also einer Aufstellung, die vor allem im Sturm erheblich nach einer Notlösung ausfiel. Neckarau hatte Dieringer, Kuh, Gbäner, Wagh, Benzelsburger, Schmolz, Weitengruber, Manale, Presale, Wilhelm, Gärtner zur Stelle. Die Mannheimer begannen sofort mit energischen Angriffen, die zunächst aber an der aufmerksamen Gätteldeckung scheiterten. Friedenlein muß schon nach wenigen Minuten einen Schuß Weitengrubers aus aussichtsreicher Stellung ungeschädlich machen, kann aber in der achten Minute nicht verhindern, daß Neckarau durch einen scharfen Schrägschuß seines Mittelstürmers in Führung geht. Die Gegenangriffe der Gäste scheitern bei Dieringer, der eine ganze Reihe guter Chancen zunichte macht. Auf der Gegenseite werden Friedenlein und Manale bei ihren Durchbrüchen von der aufmerksamen Karlsruher Verteidigung gestoppt. Einmal hat Beck eine große Chance, als er frei vor dem Mannheimer Tor steht, doch abgert er zu lange. Umgekehrt verläßt auch Manale eine schöne Kopfballegegenheit und eine Ecke kurz vor dem Pausenpfiff holt sich Friedenlein in sicherer Manier.

Badens beste Freistilringer ermittelt

Der Sportbereich Baden vom NSRD. hat seine zweiten Landesmeisterschaften im Freistilringen am 24. November abgehalten. Die Durchführung wurde der Schmeißerleibkellerei des Vereins für Turn- u. Rekreationsvereine Mannheim übergeben. Die abgegebenen Meldungen sind der Zeit entsprechend als gut zu bezeichnen. Ein Hauptgegner war Hermann Heubel, der in der ersten Klasse den ersten Platz belegte. Sein Gegner war Hermann Benzinger aus Ditzler. Am Ende gab es auf der ganzen Linie Favoritenläge. Der VfB. Strassburg gewann den Pokalkampf gegen den Sportverein mit 5:2 (2:1) und wurde mit 12:0 Punkten 'Herbsteimeister' vor dem SC. Schilligheim (11:3) und der SG. Strassburg (9:3). Die Schilligheimer kamen in Gagenau zu einem schwer erkämpften 1:0-Sieg, während sich die SG. Männer im Heimspiel gegen Bischofweiler als sehr schmerzhaft erwiesen und mit 11:1 (4:0) ließen. In der anderen Abteilung waren die Spitzenreiter SG. Wittenheim (10:2) und VfR. Mühlhausen (8:0) spielfrei.

SV Waldhof - Freiburger FC 1:2

Auf dem Waldhofplatz erlebten die 3000 Zuschauer eine große Überraschung, denn der Favorit in diesem Spiel, der SV. Waldhof, wurde zum zweiten Male in dieser Spielzeit geschlagen. Der Sieg der Freiburger ist durchaus verdient, denn die Freiburger waren vor der Pause andauernd torangenehend. Wenn auch im ersten Spielabschnitt kein Tor erzielt werden konnte, so hatte der VfR. doch ein bedeutendes Plus. Nach dem Wechsel kamen die Freiburger durch ihren Mittelstürmer Bega zum Führungstor und zwar auf billige Weise, denn die gelamte Hintermannschaft der Waldhöfer blieb stehen und reklamierte ein Fouls, aber Bega ließ sich nicht beirren und landete zum ersten Treffer ein. Wenige Minuten später konnte Grab durch einen Freistoß ausgleichen. Man glaubte schon an ein 1:1-Endergebnis als fünf Minuten vor Schluß Wakata noch den Siegesretter anbringen konnte. Bei Freiburger waren Feltner und Keller sowie Tormann Seminatti die besten Kräfte. Bei Waldhof wurde Erb schmerzlich vermisst. Sehr gut war wieder Tormann Draik, der die Waldhöfer vor einer höheren Niederlage bewahrte. Schiedsrichter Dehm-Durlach.

Badens beste Freistilringer ermittelt

Table with 4 columns: Name, Weight, Points, and other stats. Lists winners like Hermann Heubel, Hermann Benzinger, etc.

FC Pforzheim - SpVg Sandhofen 4:2

Der 1. FC. Pforzheim mußte auf eigenem Platze hart kämpfen, um die SpVg. Sandhofen knapp mit 4:2 (0:1) zu besiegen. Die Pforzheimer waren wohl vielerlei besser, aber die Gäste stellten eine vorzügliche Kampfmannschaft. Trotz Überlegenheit der Gastgeber konnte Sandhofen das von Vinksaufen Viebchen in der 8. Minute erzielte Tor über eine Halbzeit lang behaupten. Erst ein Alleingang von Fischer in der 64. Minute brachte Pforzheim den Ausgleich und drei Minuten später hatte Straub auf 2:1 gestellt. In der 70. Minute alch Gedra noch einmal für Sandhofen aus, aber in der 81. Minute führte ein Elfmeter zur 3:2-Führung der Gastgeber. Unklare Szenen unterbrachen einige Zeit das Spiel. Zum Schluß stellte Wost für die Gastgeber auf 4:2. — Schiedsrichter Konckert (Karlsruhe), 1500 Zuschauer.

Weingarten und Blankenloch behaupten ihre Tabellenführung

Die Spiele der ersten Klasse

Table with 4 columns: Team, Points, Goals, and other stats. Lists teams like VfB. Mühlburg, VfR. Neckarau, etc.

Deutscher Keglersieg über Finnland

Auf der internationalen Einheitsbahn der Berliner Kegelsporthalle wurde am Sonntag der Länderkampf Deutschland - Finnland entschieden. Die acht deutschen Sportkugler siegten mit 6111 Punkten gegen Finnland 5785 Punkte. Bester Einzelkugler war der deutsche Kriegsmeister Rud (Dresden) mit 895 Punkten. Bereits nach vier Startern lag Deutschland mit 3019 um 109 Punkte vor den Finnen in Front. Während die deutschen Kegler ihre Leistungen noch zu steigern vermochten, fielen die Finnen etwas ab, so daß der Endsieg Deutschlands noch etwas deutlicher ausfiel.

Nikar vor Karlsruhe und Mannheim

Schwimmer-Großveranstaltung in Heidelberg. Im Heidelberger Hallenbad wurde am Sonntag eine diesjährige Schwimmerveranstaltung abgehalten, die eine Reihe schöner Momente zeigte. In einem Vergleichskampf, der aus fünf Staffeltrennen bestand, traten die Mannschaften von Argentoratium Strassburg, die Auswahl der Mannheimer Schwimmvereine, die Schwimmvereine von Karlsruhe, eine Luftwaffenmannschaft von Berlin, Weidenborn Weems und Nikar Heidelberg an. Nikar Heidelberg siegte mit 65 Punkten vor Karlsruhe mit 37, Mannheim mit 26, Strassburg mit 13 und den Luftwaffenpostern mit 7 Punkten. Bei den Frauen war Nikar in einem Auslauf gegen Weidenborn Weems mit 50:25 Punkten erfolgreich. Strassburg siegte im Wasserball gegen Nikar mit 9:4 Toren. — Die Ergebnisse: Männer: 1. Nikar Heidelberg 6 mal 2 Bahnen; 2. Karlsruhe; 3. Mannheim; 4. Strassburg; 5. Luftwaffen; 6. Weidenborn Weems. Frauen: 1. Nikar Heidelberg 3 mal 4 B.; 2. Karlsruhe 3:23; 3. Mannheim 3:52; 4. Strassburg 4:19; 5. Luftwaffen 4 mal 4 B.; 1. Nikar 4:04; 2. Karlsruhe 4:24; 3. Mannheim 4:35; 4. Strassburg 4:38; 5. Luftwaffen 6 mal 2 B.; 1. Nikar 0:4; 2. Karlsruhe; 3. Mannheim; 4. Strassburg. — Frauen: 1. Nikar Heidelberg 3 mal 3 B.; 1. Nikar 3:44; 2. Weidenborn Weems 4:15; Argentoratium 1. Nikar 3:38; 2. Weidenborn 4:09; 3. Luftwaffen 3 mal 4 B.; 1. Nikar 4:24; 2. Weidenborn 4:36; Argentoratium 1. Nikar 3:11; 2. Weidenborn 3:28.

Zwei Stunden hinter Motoren

Zwei Stunden lang Rennen hinter Motoren wurden am Sonntag in der Deutscheschlandhalle abgeboten. Mit unierer besten Dauerläufer standen sich in vier Wettbewerben gegenüber und heimischen mit ihren teilweise rassistischen Kämpfen wieder den reichen Beifall der rund 10000 Zuschauer ein. Nach den erwarteten Ergebnissen der Vorläufe konnte in der Entscheidung Walter Lohmann erneut sein großes Können beweisen. Aus dritter Position gestartet, arbeitete er sich bald an die Spitze und überwandte gefahrlos Weitz und Bengler, während Stach, der aus allen Kämpfen während dieses Rennens Nutzen zog, wie sein Schatten folgte, ohne jedoch Lohmann irgendwie gefährden zu können.

Zwei Stunden hinter Motoren

Karl Ober-Ludwigshafen, einer der besten deutschen Halbmarathonläufer, ringer, der seit 1928 bei der Meisterschaft und sich beim Berglauf in Weiten das G.A. 1. und 2. Klasse verteidigte, wurde schließlich zum 1. August zum Rentner befördert.

Zwei Stunden hinter Motoren

Karl Ober-Ludwigshafen, einer der besten deutschen Halbmarathonläufer, ringer, der seit 1928 bei der Meisterschaft und sich beim Berglauf in Weiten das G.A. 1. und 2. Klasse verteidigte, wurde schließlich zum 1. August zum Rentner befördert.

Wirtschaftsethos - Arbeitsethos / unter dem Gesichtspunkt kriegswirtschaftlicher Planung

Im Rahmen der kulturpolitischen Forschungreihe des RE-Dozentenbundes unserer Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin...

Um an die beiden fundamentalen Begriffe deutsche Kriegswirtschaft und deren Arbeitsprobleme gedanklich heranzukommen, hielt es Mitleid für erforderlich, die Grundzüge nationalsozialistischer Wirtschaftsdenkens und sozialer Arbeitslenkung eingehend herauszufinden...

vermögens - weit weniger des Devisenvermögens - lenkt. Das Primat der Politik, die Erfordernisse der Gemeinschaft, sie bestimmen unsere Wirtschaft planungs- und einjahrmäßig...

Mit diesem Wirtschaftsethos muß jedoch ein darauf genau abgestimmtes Arbeitsethos Schritt halten, um die Führerforderungen pünktlich und hemmungslos erfüllen zu können...

in Großdeutschland ein solches Arbeitsvermögen eingesetzt werden wie in diesen Monaten heroischer totaler Kriegsführung.

Eine planmäßige Anziehung der Arbeitskraft des Einzelnen zur Erhaltung seiner Dauerleistungsfähigkeit, die richtige Lenkung der Arbeitsenergien schafft das Gleichgewicht, das die Stetigkeit der Arbeit erfordert...

C. Leonhard Albert.

Personalveränderungen

Aus dem Bereich des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums Ernannt: Oberregierungsrat Dr. v. Bayer-Ehrenberg zum Regierungsdirektor...

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts Ernannt: Studiendirektor Dr. Heinrich Dietrich an der Volkshochschule in Mannheim...

PALI u. GLORIA Friedrich Schiller Der Triumph eines Genies. Heinrich George, Lil Dagover, Hannelore Schroth, Horst Caspar, Eugen Klöpfer.

RESI Ein tolles Tobislustspiel Herz modern möbliert. Hilde Krahl, Gusti Huber, Gustav Fröhlich, Theo Lingens.

Kammer Des großen Erfolges wegen Der Postmeister bis heute Montag verlängert.

Atlantik KAISERSTR. 5 Der heitere, lachende Tobisfilm Mein Mann darf es nicht wissen.

Bad. Staatstheater Großes Haus Montag, 25. Nov., 19.00-21.30 U. Die verkaufte Braut.

Kleines Theater (Eintracht) Mittwoch, 27. Nov., 19.00-21.30 U. Der verkaufte Großvater.

Zu verkaufen Spitzen - Bettüberwurf für zwei Betten, Preis 25 Mark.

Beleuchtungskörper sowie sämtliche Elektrogeräte finden Sie im Elektro Fachgeschäft.

Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen zum Anlernen, sowie Bügel-Lehrmädchen sofort gesucht.

Stellen-Angebote Chauffeur für Gesellschaftswagen sofort gesucht.

Mädchen oder unabhängige Frau zur Mithilfe im Haushalt tagsüber gesucht.

Stuffer, Karlsruhe, Kaiserstraße 169/171, 3. Etod.

Einmalige Wiederholung Rheumatiker, Gichtiker, Arthritiker. Lichtbildervortrag über die „Wiesbadener Osmose-Kompressen“.

Graue Haare verschwinden durch Apotheker Walter Uibrichs Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau“.

Klavier „B.P.“ Klein angezeigte liegt man in ganz Baden!

Auswärtige Sterbefälle (Aus Zeitungs- und Familienanzeigen) 23. November.

UFA Nur noch wenige Tage! ZARAH LEANDER WILLY BIRGEL in dem Ufa-Großfilm Das Herz der Königin.

Photo-Aufnahmen Paß- und Kennkartenbilder Sämtliche Amateur-Arbeiten Photo-Jäger.

Geben Sie Ihre Familien-Anzeige in die Badische Presse. Heute früh verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater.

Statt besonderer Anzeige Heute mittag ist unsere teure und unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Sophie Werber wwo.